

# RËMELENGER CALEPIN

Bulletin communal édité par le collège des bourgmestre et échevins de la Ville de Rumelange



N° 188

42. Jahrgang

Ausgabe Dezember 2016

# Inhaltsverzeichnis ■ Sommaire

Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 27. Oktober 2016	04
Rapport sur la séance du conseil communal du 27 octobre 2016	23
Pflanzenbestimmungskurs	27
D'Gemeng Rëmeleng La Commune de Rumelange	I
Administration communale Heures d'ouverture	IV

## IMPRESSUM

Herausgegeben vom Schöffenrat der Gemeinde Rümelingen  
2, pl. G.-D. Charlotte ■ L-3710 Rumelange ■ T. +352 56 31 21 - 1 ■ F. +352 56 57 04  
Redaktion: Romain Kirsch  
Photos: Charel Schütz  
Konzeption und Gestaltung: F'CREA  
TIONS



**Die Gemeinderatsmitglieder sind gebeten, sich am Donnerstag, den 27. Oktober 2016 um 8.00 Uhr, im Sitzungssaal des Stadthauses einzufinden, um über nachfolgende Punkte zu befinden:**

**In öffentlicher Sitzung:**

1. Festsetzung der Hebesätze:
  - a) der Gewerbesteuer für das Jahr 2017; (Besprechung und Beschlussfassung);
  - b) der Grundsteuer für das Jahr 2017; (Besprechung und Beschlussfassung);
2. Fortwirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2017; (Besprechung und Beschlussfassung);
3. Genehmigung der Jahresabschlussrechnungen des Geschäftsjahres 2014:
  - a) Jahresabschlussrechnung des Schöfferrates für das Geschäftsjahr 2014; (Besprechung und Beschlussfassung);
  - b) Jahresabschlussrechnung des Gemeindeeintnehmers für das Geschäftsjahr 2014; (Besprechung und Beschlussfassung);
4. Genehmigung eines zeitweiligen Verkehrsreglements; (Besprechung und Beschlussfassung);
5. Genehmigung von Einnahmeerklärungen; (Besprechung und Beschlussfassung);
6. Fragen an den Schöfferrat;
7. Verschiedene Korrespondenz;

**Les conseillers communaux sont priés de se réunir dans la salle du conseil communal de l'hôtel de Ville, le jeudi, 27 octobre 2016 à 8.00 heures afin de délibérer sur les points suivants:**

**En séance publique:**

1. Fixation des taux:
  - a) de l'impôt commercial pour l'année 2017; (discussion et décision);
  - b) de l'impôt foncier pour l'année 2017; (discussion et décision);
2. Plan de gestion de la forêt pour l'exercice 2017; (discussion et décision);
3. Approbation des comptes de l'exercice 2014:
  - a) compte administratif de l'exercice 2014; (discussion et décision);
  - b) compte de gestion de l'exercice 2014; (discussion et décision);
4. Confirmation d'un règlement temporaire de la circulation; (discussion et décision);
5. Approbation de titres de recette; (discussion et décision);
6. Questions au collège échevinal;
7. Correspondance diverse;

**Rumelange, le 21 octobre 2016.**

Le collège des bourgmestre et échevins,  
pour le secrétaire, Yves Noesen                      le président, Henri Haine



# Gemeinderatssitzung vom Donnerstag, den 27. Oktober 2016

**Sitzungsbeginn: 8.00 Uhr**  
**Sitzungsschluss: 9.39 Uhr**  
**Sitzungsdauer: 1 Stunde 39 Minuten**

## Anwesend:

Bürgermeister Henri HAINE (LSAP),  
 die beiden Schöffen Viviane BIASINI (LSAP) und Guy KIRSCH (LSAP), sowie die Räte André THEISEN (CSV), Carole MARX (LSAP), Marco HEIL (LSAP), Gérard JEITZ (LSAP), Jean COPETTE (CSV) und Francine LANG-LAUX (CSV).

## Abwesend:

Kevin ZECHES (LSAP), entschuldigt  
 Edmond PEIFFER (KPL), entschuldigt

## Gemeindesekretär in Vertretung:

Yves NOESEN

## Urne:

Carole MARX (LSAP)

**Bürgermeister Henri Haine** eröffnet die öffentliche Sitzung und begrüßt alle Anwesenden recht herzlich. Er entschuldigt sofort Herrn Edmond Peiffer der KPL, der leider nicht an der Sitzung teilnehmen könne. Er entschuldigt ebenfalls Herrn Kevin Zeches, der auch nicht anwesend sein könne.

Jedes Ratsmitglied habe die entsprechenden Dokumente zur Sitzung erhalten. Es werde wohl eine relativ kurze Sitzung werden. Er begrüße hier auch Herrn Daniel Sannipoli, der zuständige Förster, der dem Gemeinderat heute den Forstwirtschaftsplan vorstellen werde.

Vorerst wolle er aber Herrn Noesen darum bitten, zur Urne überzugehen, damit man auch wisse, wer bei sämtlichen Abstimmungen seine Stimme zuerst abgebe. Das von Rat Copette, jüngstes Gemeinderatsmitglied, gezogene Los bestimmt Rätin Carole Marx.

Bürgermeister Haine gibt dem diensttuenden Gemeindesekretär, Herrn Yves Noesen, das Wort, um den Bericht über die Gemeinderatssitzung vom Freitag, den 23. September 2016, vorzutragen.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob keine Beanstandung zu diesem Bericht zu machen sei, ansonsten man darüber abstimmen könne.

**\*\* Der Bericht des diensttuenden Gemeindesekretärs über die Sitzung vom Freitag, den 23. September 2016, wird einstimmig angenommen.**

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, dass man hiermit zum ersten Punkt der Sitzung komme.

## PUNKT 1 DER TAGESORDNUNG

**Festsetzung der Hebesätze:**

- a) der Gewerbesteuer für das Jahr 2017; (Besprechung und Beschlussfassung);
- b) der Grundsteuer für das Jahr 2017; (Besprechung und Beschlussfassung);

## Beschluss des Gemeinderates

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat den Hebesatz der Gewerbesteuer in Höhe von 350 %.**

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat ebenfalls die Hebesätze der Grundsteuer.**

Hebesatz 500 %	Grundsteuer A land- und forstwirtschaftliche Grundstücke
Hebesatz 900 %	Grundsteuer B1 vollgewerbliche Bauten
Hebesatz 1.000 %	Grundsteuer B2 gemischt genutzte Bauten
Hebesatz 300 %	Grundsteuer B3 Bauten für andere Zwecke
Hebesatz 300 %	Grundsteuer B4 Einfamilienhäuser, Ertragshäuser
Hebesatz 900 %	Grundsteuer B5 nicht bebaute Immobilien für andere Zwecke als Wohnhäuser
Hebesatz 1.000 %	Grundsteuer B6 Grundstücke für Wohnungsbau

## DISKUSSION

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, es handele sich hier um die Hebesätze der Gewerbesteuer und der Grundsteuer. Die müssten immer vor dem 1. November genehmigt werden. Wie jeder sehen könne, schlage der Schöffenrat vor, alles bei den Hebesätzen zu belassen, die man in den vergangenen Jahren hatte. Wenn es dazu keine weiteren Fragen gebe, könne man darüber abstimmen lassen.

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat den Hebesatz der Gewerbesteuer in Höhe von 350 %.**

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat ebenfalls die Hebesätze der Grundsteuer.**

## PUNKT 2 DER TAGESORDNUNG

**Forstwirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2017;  
(Besprechung und Beschlussfassung);**

### Beschluss des Gemeinderates

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diesen Forstwirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2017.**

	Investitionen (EUR)			Einkommen		
	Löhne	Rechnungen	Total	Subsidien	Einnahmen	Total
1. Nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder	20.500,00	82.850,00	103.350,00	34.000,00	23.850,00	57.850,00
2. Naturschutz	3.000,00		3000,00	500,00		500,00
3. Sensibilisierung und Information der Öffentlichkeit	3.500,00	3.500,00	7.000,00			
4. Zynegetische Ressourcen	500,00		500,00		1.400,00	1.400,00
5. Überwachung und Polizei						
6. Logistik und Personal	16.500,00	21.500,00	38.000,00			
<b>TOTAL</b>	<b>44.000,00</b>	<b>107.850,00</b>	<b>151.850,00</b>	<b>34.500,00</b>	<b>25.250,00</b>	<b>59.750,00</b>

Synthese der Holz-ernten	(±) Volumen in m³		
	Stammholz	Holzhackschnitzel	Total
Eichen	50,00	435,00	485,00
Fichten	140,00		140,00
Total	190,00	435,00	625,00

## DISKUSSION

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, er wolle das Wort sofort an den Förster weiterreichen. Jeder habe den Plan hier vorliegen. Es sei zwar ein kurzes Dokument, aber es sei immer gut, wenn man dazu die notwendigen Erläuterungen erhalte. Es sei nämlich immer interessant zu hören, was man im Laufe des Jahres so alles vorhabe.

**Förster Daniel Sannipoli** dankt Bürgermeister Haine, dass er, Förster Daniel Sannipoli, hier sein dürfe. Er begrüße jedes Ratsmitglied hier. Er erinnert daran, dass man irgendwann im Sommer Herrn Leytem (Chef d'Arrondissement Sud des Services des Forêts) in Begleitung einer Dame hier hatte, die den vereinfachten Forsteinrichtungsplan 2015-2024 für die kommunalen Wälder oder einfacher gesagt, den 10-Jahresplan hier vorstellten. Er selber sei leider im Urlaub gewesen und habe nicht hier sein können. Der vorliegende Forstwirtschaftsplan basiere an sich auf dem 10-Jahresplan. Es sei eben nur um das Ganze zu „budgetisieren“, dass man für das Ganze eben jedes Jahr einen solchen Wirtschaftsplan mache, in dem die spezifischen Arbeiten für das Jahr erklärt werden.

Dieser Plan sei wieder ein wenig anders aufgebaut, im Besonderen der Titelkopf, als die Jahre vorher. Da habe man nur 6 Kapitel dahinsetzen wollen, damit das Ganze etwas übersichtlicher werde. Er schlage vor, zuerst mit dem Detail zu beginnen,

um dann im Nachhinein zur ersten Seite mit der Zusammenfassung zurückzukommen. Auf der 1. Seite habe man den **Naturschutz auf offenen Flächen** (Protection de la Nature en milieu ouvert). Das seien Arbeiten, die man auf offenen Flächen, also nicht im Walde mache, d. h. Flächen wie der „Lannebiert“, über der Hüttenstraße. Das sei kein richtiger Wald, das seien die Gelände, wo früher ARBED gearbeitet habe. Heute seien das Flächen mit Trockenrasen und Pionierwäldern. Da müsse dann auch ein wenig gearbeitet werden. Da habe er auch „Entfernung des Abfalls“ eingesetzt, weil die Leute ja leider Gottes meinten, die Natur sei so etwas wie eine Mülltonne und sie bräuchten nicht so lange zu warten wie auf dem STEP. Wenn man das natürlich liegen lasse, komme immer mehr Müll hinzu. Deshalb habe er da einmal 1.500 Euro vorgesehen.

Dann habe man unter diesem Kapitel auch den **„Fauchage extensif“**, d. h. da werde nicht oft gemäht, aber wenn die Wege zugewachsen seien, müsse man dort trotzdem etwas unternehmen. Das solle jetzt nicht systematisch alle 2 Wochen sein. Es genüge, wenn die Wege offen seien, denn es solle schon noch etwas Natur verbleiben. Deshalb habe man hier nur einen kleinen Kredit vorgesehen. Er müsse aber sagen, dass C.I.G.L. in diesem Bereich auch sehr viel leiste. Es gebe aber spezifische Stellen, wo man gesagt bekomme, dass man da nach dem Rechten sehen solle, wo dann z. B. eine Hecke umgefallen oder in den Weg hineingewachsen sei. Dann interveniere er mit seinen Leuten dort, aber normalerweise kümmere sich der C.I.G.L. um die Wege hier rundherum.

Dann habe man den **„Fauchage extensif biotope“**. Das sei vorgesehen, damit sich die Gemeinden auch etwas für den Unterhalt der Biotope verantwortlich fühlten. Das solle sich dann auch in diesem Forstwirtschaftsplan ein wenig widerspiegeln. Da habe man den „Lannebiert“ und auch ein wenig den „Hut-



biert“, wo man den Unterhalt der Trockenwiesen habe. Dafür habe er im Plan 500,- Euro eingesetzt. Das werde auch zu 50 % bezuschusst.

Dann komme man man auf die Seite, die die **Holzfällungen** betreffen. Das sei in diesem Jahr etwas größer, d. h. man mache Holzfällungen an verschiedenen Stellen, was aber keine so großen Holzfällungen seien. Es seien verschiedene kleine Holzfällungen. Das komme eben durch den 10-Jahresplan. Die Forstverwaltung habe das untersucht, nicht nur hier in der Gemeinde, sondern im ganzen Lande. Man wolle die Wälder verjüngen, denn unsere Wälder seien zu alt. Man habe da einen Stufenplan, denn das geschehe nicht von heute auf morgen, das ziehe sich über 30 oder 40 Jahre hin, damit man da so langsam Stufen hineinbekomme. Es sei ein Inventar gemacht worden und dann habe man den 10-Jahresplan aufgestellt. Damit habe man einen Rahmen gestellt bekommen, wo man sage, dass man in einer bestimmten Periode hier und dort x-Bäume fällen müsse. Nach dem Plan müsse er als Förster arbeiten und dann habe man die vorliegende Auflistung als Folge davon. Da habe man dann in „Aechels“, das sei bei der Seilbahn. Hier sei man in den Fichten mit 90 Kubikmeter. Dann habe man „Schwenkert“; er wisse nicht, ob das jedem etwas sage. Das sei auch bei der Seilbahn, denn die Rümelinger Wälder würden nicht direkt bei der Ortschaft liegen. Das sei dort, wenn man nach Esch fahre, zum Kayler-„Poteau“ hin auf der linken Seite. Das sei alles Grubengelände und dort befänden sich auch hauptsächlich die Wälder. Alles, was er jetzt erwähne, befinde sich auch an dieser Stelle. Auf „Schwenkert“ sei eine Holzfällung von relativ alten Buchen vorgesehen. Davon werde ein Teil an die Papierfabrik verkauft, und man habe einen Teil, das seien ein paar Stämme, aber nicht viele, weil das schon relativ alte Bäume seien, die auch relativ krank seien, von denen

man nicht viel Schnittware erhalte. Das bedeute, dass das meiste davon in die Papierfabrik gehe oder eben man mache Brennholz daraus für die Leute. Dann habe man „Zouschlag“, da habe man relativ junges Holz, wo man arbeite. Es gehe nicht nur darum alte Bäume zu entfernen, aber man müsse auch im jungen Holz arbeiten, damit dort durchforstet werde, so dass die guten Bäume gefördert werden. In diesem jungen Holz müsse gelüftet werden. Das sei ideales Holz für den Hächsler, um die Heizung der Schule zu beliefern. Da sei dem auch so, das habe er auch in den Plan gesetzt, dass dieses Holz ein Äquivalent von  $\pm 37.500$  Euro Heizöl sei. In den vorigen Jahren habe man diesen Betrag noch in die Einnahmen eingesetzt, was doch aber keine richtige Einnahme sei, da die Gemeinde keine richtige Einnahme bekomme, aber sie habe auf der anderen Seite gespart. Man habe das in dem vorliegenden Forstwirtschaftsplan nicht mehr gemacht, weil man von der Obrigkeit gesagt bekommen habe, dass dieses Schöngerede, aber nicht ganz richtig sei. Man setze 0 ein, vermerke aber, dass die Gemeinde dieses Geld an anderer Stelle einspare. Wie gesagt, so Förster Sannipoli, würde dieser Betrag nicht mehr in den Einnahmen stehen.

Dann habe man nochmals „Schwenkert“ mit 30 Kubikmeter Buchen. Das sei die Hauptholzfällung. Das eine sei das Holz für die Papierfabrik und dann habe man noch die 20 Kubikmeter Stämme für das Schnittholz.

Dann habe man noch einmal „Zouschlag“ mit 225 Kubikmeter. Das sei für das Brennholz. Das etwas dickere Holz nehme man dann auch für Holzspäne.

Sodann habe man „Heising“. Das sei unten im Loch hinter Inter-  
moselle, wo dieser Weiher sei. Da sei dem so, dass dort uralte  
Fichten stehen, die über 100 Jahre alt seien. Da habe man im





beim 2. Punkt. Der erste Punkt betreffe die Schutzvorkehrungen in der Natur. Das betreffe dann lange Äste entlang der Wege oder Äste, die schief hängen würden, wo er dann von den Leuten angerufen bekomme, er solle nach dem Rechten sehen, denn hier oder dort sei das gefährlich. Dann könne man da intervenieren und das sei an sich die Schutzvorkehrung, die man da treffe.

Sodann habe man „**Voirie forestière construction**“. Das bedeute nicht, dass er dort einen Weg baue. Der Weg bestehe schon, aber das sei ein Weg mit einfachem Boden, den man befestigen wolle. An der französischen Grenze Richtung Seilbahn hatte man im vergangenen Jahr eine Holzfällung vorgenommen. Es war im vergangenen Jahr wirklich kein gutes Wetter, um im Wald zu arbeiten. Dieser Weg sei in einem sehr schlechten Zustand, wenn man den mit Maschinen befahren müsse. Er habe selber sehr viele Reklamationen erhalten und Schöffe Kirsch habe deren auch erhalten, dass der Weg in einem miserablen Zustand sei. Man habe letztes Jahr nicht daran herumbasteln wollen. Deshalb habe er ihn auf den Plan gesetzt, um ihn mit groben Steinen (déchets de carrière) zu befestigen. Das werde dann aber ein richtiger Weg, über den dann auch Holzlastwagen fahren könnten, so wie man das auch da oben auf dem „Poteau“ habe. Das koste natürlich etwas. Das seien rund 650 Meter. An verschiedenen Stellen seien bereits Steine im Weg. Diese 650 Meter Weg kosteten 50.000 Euro, aber die Gemeinde erhalte dafür ein Subsid in Höhe von 34.000 Euro vom Staat zurück. Das seien also 80% des Betrages ohne Mehrwertsteuer. Das sei auch etwas, das man geändert habe. Früher sei das 80 % TTC gewesen, aber jetzt sei das ohne Mehrwertsteuer, so dass das noch weniger als 80 % seien, aber wie gesagt, für die 50.000 Euro bekomme man 34.000 Euro zurück.

**Bürgermeister Henri Haine** lässt sich bestätigen, dass der gesamte Weg auf Rümelingen Gemeindegebiet liege.

**Förster Daniel Sannipoli** fährt fort, der Weg liege zwar an der Grenze, aber dafür zu 100 % auf Luxemburger Territorium. Das sei der kostspieligste Punkt, den man in diesem Jahr im Forstwirtschaftsplan habe. Es sei auch außergewöhnlich. Der letzte Weg, den er hier in Rümelingen gebaut habe – das seien schon fast 15 Jahre her – sei derjenige auf der Straße nach Esch gegenüber dem Häuschen der Ponts & Chaussées gewesen. Es sei wahrscheinlich eine gute Angelegenheit, denn es würden viele Leute dort spazieren gehen. Die Laufstrecke gehe auch dort vorbei und dort sei dem schon so gewesen, dass die Spaziergänger sich durch den Wald bemühen mussten, um nicht auf diesem Weg bis zu den Knöcheln im Wasser und Schlamm zu stehen, da das Wasser dort absolut nicht versickert sei. Hier könne man aber jetzt etwas Anständiges machen, wenn man dort einen Schotterweg für jeden Benutzer machen könne.

**Rat Gérard Jeitz** möchte wissen, ob die Gemeinde die Subsidien beantragen müsse oder ob das über die Forstverwaltung laufe.

**Förster Daniel Sannipoli** erwidert ihm, dass die Forstverwaltung sich darum kümmere, aber er müsse auch sagen, dass das bis zu einem Jahr oder 18 Monaten dauern könne. Wenn

man das am Ende des Jahres beantrage, sei kein Geld mehr vorhanden und dann müsse man bis zum nächsten Jahr warten.

**Bürgermeister Henri Haine** fügt dem hinzu, dass das mit der ASTA genauso sei.

**Förster Daniel Sannipoli** fährt fort, dass das andere in diesem Kapitel den Unterhalt der Wege betreffe. Das beinhalte auch, dass wie das in diesem Frühjahr der Fall gewesen sei, wenn bei starken Gewittern die Wege „ausgewaschen“ worden seien, man das mit der Walze bearbeiten müsse, wie z. B. auf Steinberg, damit das nicht noch mehr „ausgewaschen“ werde. Man habe da 2 kräftige Gewitter gehabt, und dem widerstehe praktisch kein Weg, besonders wenn er in einem kräftigen Abhang sei. Dann habe man selbstverständlich hier auch wieder das extensive Mähen entlang der Wege.

Man komme sodann auf die 4. Seite, die sich mit dem **Schutz der Biotope in den Wäldern** befasse. Da sei dem so, wie er es bereits vorhin gesagt habe, dass die Gemeinde ihren Beitrag hier auch leisten solle, dass sie z. B. den Dreck aus den Wäldern nehme. Leider gebe es ein paar Stellen, wie z. B. den „Arbed-Haff“, wo man jeden Montag hinfahren könne, um dort die Abfälle zu beseitigen. Das sei sehr schlimm dort. Wenn man die aber nicht wegnehmen würde, käme noch immer mehr Dreck hinzu. Dem sei nun einmal so.

**Bürgermeister Henri Haine** flicht ein, dass das aber auf Kayler Gemeindegebiet sei.

**Förster Daniel Sannipoli** stimmt dem zu. Er habe dies doch auch nur als Beispiel genommen. Den gleichen Fall habe man auf Hutberg, wo die Werkstätten der Forsterei seien. Die würden auch auf Kayler Gemeindegebiet liegen, aber man säubere dort trotzdem.

**Schöffin Viviane Biasini** flicht ein, im Ort genannt „Gebrannte Bësch“ habe man es wohl auch.

**Förster Daniel Sannipoli** bemerkt, dass es dort aber weitaus weniger sei. In seinem Revier sei der Hauptpunkt der „Arbed-Haff“. Da sei es sehr schlimm.

Dann habe man noch den **Unterhalt der Biotope** im Wald mit dem **Aktionsplan „Forêt aluviale“**, den das Umweltministerium ausgearbeitet habe, um bestimmte Biotope zu schützen. Eines davon sei die „Forêt aluviale“. Das sei der **Auenwald** im Wald, also dort wo die feuchten Stellen seien. Man habe hier eine solche Stelle in „Heising“ beim Weiher. Da solle dann auch ein wenig gearbeitet werden, aber das werde im Zusammenhang mit der Holzfällung gemacht, wenn man dort die Fichten entferne. Er sehe jetzt, dass hier ein Fehler im Dokument sei, denn da fehle ein Subsid in Höhe von 500 Euro bei den Einnahmen. Es tue ihm leid. Das werde nämlich zu 50 % bezuschusst.



**Schöffe Guy Kirsch** legt dar, dass im „Heisinger Lach“ die Natur sich ziemlich fast alles zurückgenommen habe. Es sei fast alles zugewachsen und da wolle er wissen, ob es vielleicht nicht interessant wäre, diesen Ort ein wenig zu säubern, z. B. das Chalet, das dort stehe, sei schön und er habe gesehen, dass es noch in einem relativ guten Zustand sei, und ob man diese Stelle nicht vielleicht wieder ein wenig amenagieren könne. So wie der Platz dort jetzt aussehe – er wisse nicht, ob der noch genutzt werde – werde er wohl kaum genutzt.

**Förster Daniel Sannipoli** erklärt, er wisse nicht, ob das noch viel genutzt werde; der Zugang sei auch nicht einfach. Früher seien die Leute dorthin entlang den Gärten gekommen, aber wie man wisse, umzäune Intermoselle das Ganze. Der einzige Zugang bestehe noch über den Weg aus Richtung „Rembur“. Durch die Fabrik komme man nicht mehr dahin. Er wisse nicht, ob die Leute früher durch die Fabrik fuhren, um dorthin zu gelangen.

**Rat Jean Copette** verneint dies. Man sei über den Weg von „Rembur“ gekommen.

**Förster Daniel Sannipoli** flucht ein, man sei auch über die hölzerne Treppe hinauf dorthin gekommen.

**Förster Daniel Sannipoli** hält fest, das wäre vielleicht auch ein schönes Projekt, um es mit dem C.I.G.L. zu verwirklichen. Den Brunnen wieder in Stand zu setzen oder vielleicht...

**Schöffe Guy Kirsch** findet, das Häuschen dort sei in einem relativ guten Zustand, es sei nur, dass der Platz dort vollständig zugewachsen sei. Es sei aber sehr schön dort.

**Förster Daniel Sannipoli** weist darauf hin, dass der Weg noch viel genutzt werde, es sei nur unten im Loch, wo die Angelegenheit etwas heikel werde.

**Schöffe Guy Kirsch** findet, dass die Schulklassen das auch nutzen könnten. Viele der Lehrpersonen wüssten nichts davon.

**Förster Daniel Sannipoli** weist darauf hin, dass es gut sei, wenn die dicken Fichten einmal entfernt seien. Dann komme auch viel mehr Licht dort hinein. Das werde dann auch vielleicht etwas interessanter. Außer, wenn es sehr warm im Sommer sei, sei es gut dort, ansonsten sei es aber trübe und feucht dort. Wenn einmal die Fichten dort entfernt seien, komme etwas mehr Licht dorthin. Deshalb rate er, einmal abzuwarten, bis man die Holzfällarbeiten dort gemacht habe, und dann könne man dort auch den Platz in Stand setzen.

**Rat André Theisen** findet, dass der Standort in „Wuederten“ seiner Meinung nach trotzdem idealer sei als dieser Platz dort in dem Loch.

**Bürgermeister Henri Haine** bittet die Ratsmitglieder darum, sich das Wort bitte zu fragen, ansonsten wieder alles durcheinander gerate. Das Projekt werde man sich noch einmal anschauen und im Sommer mit dem C.I.G.L. sehen, wie man

weiter vorgehen wolle, wobei er sagen wolle, dass der ganze Standort dort früher von Rentnern angelegt wurde. Er bittet Förster Sannipoli darum, mit seinen Ausführungen fortzufahren.

**Förster Daniel Sannipoli** fährt fort, dass man dann zur Seite 5 übergehe, die sich mit den **Kulturarbeiten im Wald** befasse. Der erste Punkt befasse sich mit dem „**Cloisonnement**“. Das bedeute nichts Anderes, als dass man Gassen im Wald ziehe. Wie jeder wisse, sei es neuerdings durch die Zertifizierung der Wälder zur Verpflichtung gekommen, dass man auch mit den Maschinen nicht mehr gleich wo im Walde fahren dürfe. Es sei nur noch in verschiedenen bestimmten Gassen mit einem Abstand von  $\pm 40$  Meter erlaubt, mit den Maschinen zu fahren. Die Bahnen dazwischen bleiben demnach maschinenfrei wegen der Verdichtung, usw. Um diese Gassen zu markieren sei allerdings ein wenig Arbeit erforderlich. Man mache das deshalb auch immer nur an den Stellen, wo man in dem Jahr arbeite. Man gehe jetzt nicht hin, den gesamten Wald mit Gassen zu markieren, ohne dass man jetzt in den 5 oder 10 nächsten Jahren dort arbeite.

Unter „**élimination rémanent**“ verstehe man Folgendes: Dort wo man Holzfällungen vornehme, säubere man ein wenig entlang der Wege, damit das etwas ordentlich aussehe. Leider sterben die Rentner aus, die noch in den Wald kommen, um „Holz zu machen“. Dann habe man die „**Jungwuchspflege**“. Das seien Arbeiten im jungen Holz. Hier im Süden habe man die Klematis, gegen die man sich ein wenig wehren müsse, ansonsten die die jungen Pflänzlinge überwuchern würden. Die „**Läuterung**“ betreffe das etwas größere Holz. Da sei auch nicht viel zu machen. Da begünstige man hie und da einen raren Baum, damit der Fuß fassen könne. Bei „**Lisières forestières**“ handele es sich um Arbeiten entlang der Wege, wenn die zuwachsen, um sich mit der Heckenschere dagegen zu wehren, damit man aber noch mit den Maschinen oder Fahrzeugen da durchkomme.

Sodann komme man zur Seite 6. Da befasse der erste Teil sich mit der **Jagd**. Er nehme an, dass das noch immer so stimme, dass die Gemeinde eine Pacht in Höhe von 1.400 Euro von den Jägern erhalte. Daneben habe man den Unterhalt der **Weiser-gatter** in „Heising“. Er glaube, das schon ein paar Mal hier erklärt zu haben. Das seien die Gatter, mit denen man feststellen könne, wie dicht der Wildbestand sei, d. h. da habe man eine abgeschlossene Fläche, auf die die Rehe keinen Zugang haben und daneben habe man eine Fläche ohne Gatter, und dann könne man den Unterschied feststellen, ob da viel oder nicht viel gefressen werde. Angesichts der Tatsache, dass man hier in Rümelingen sehr fruchtbare Böden habe und die Naturverjüngung gut wachse, kommen die Rehe sowieso nicht nach. Wenn man darüber hinaus Jäger habe, die diese Angelegenheit aber trotzdem seriöse machten und viel erlegen, sei das kein Problem, dass das einmal zu einem Überschuss komme und dass man da ein Problem bekomme, weil der Wald ganz gefressen werde. Im Augenblick bestehe dieses Problem auf jeden Fall nicht.

Dann komme man zu Punkt 4 auf dieser Seite betreffend die **Sensibilisierung und Information der Öffentlichkeit**. Das

seien die Veranstaltungen, die man hauptsächlich im Juni immer habe, die man bereits jetzt 2 oder 3 Mal auf Hutberg hatte, und die auch immer viele Leute anzogen, was auch immer sehr schön gewesen sei. Dann habe man die Aktivitäten mit den Schulklassen, die dann oft nach „Wuederten“ kommen.

Sodann habe man die **Infrastrukturen** auch hauptsächlich für das Publikum, wie Bänke, Angelegenheiten für Kinder, Wege mit Beschilderung und so weiter und so fort. Hierfür habe er nie sehr viel vorgesehen, denn die meisten Angelegenheiten würden bestehen. Er müsse auch sagen, dass der C.I.G.L. öfters helfe, Kaputtes zu reparieren

Dann komme man bereits auf die zweitletzte Seite. Da habe man **„Überwachung und Polizei“**. Diese Angelegenheiten kosteten die Gemeinde praktisch nichts, denn das mache man als Beamte mit. Es sei dem wohl nicht so, dass es die Gemeinde nichts koste, denn sein Gehalt und jene seines Vorgesetzten seien nicht in diesem Plan enthalten. Man setze es aber immer in den Forstplan, wo diese Leistung dann nicht berechnet werde.

Was die **Logistik** anbelange, sei der erste Punkt der Hutberg. Da habe er noch einen Kredit vorgesehen, aber so ganz viel werde da wohl nicht mehr kommen. Man sei soweit fertig; im nächsten Jahr im Juni werde man das Fest nochmals veranstalten und dann werde man sehen, dass der ganze Standort jetzt einmal mit Asphaltbeton befestigt sei, was unbedingt notwendig gewesen sei mit all dem Verkehr, den man jetzt da oben habe. Die Gemeinde habe viel „Stockage“ da oben, der C.I.G.L. sei da oben, die Försterei sei da oben. Da sei relativ viel Bewegung und seiner Meinung nach könne man diesen Standort aber vorzeigen. Sämtliche Gebäude seien mit Holz verkleidet. Es seien verschiedene Hallen für die Gemeinde und für die Reserve errichtet worden. Wie gesagt, könne man diesen Standort vorzeigen und er wolle noch einmal dafür danken, denn dort seien doch aber trotzdem Angelegenheiten verwirklicht worden, die nicht über dieses Budget liefen, hauptsächlich der Asphalt, der über die ASTA lief. Mit all den Wegen dort müsse er wirklich mit allem Respekt sagen, dass der Standort schön geworden sei. Daran habe die Gemeinde Rümelingen auch ein großes Verdienst.

Daneben habe man einen zweiten Punkt mit der **Miete der Fahrzeuge**, die man im Wald benötige. Andererseits hatte die Gemeinde der Försterei dieses Fahrzeug gekauft, eigentlich geleast, und dieses Fahrzeug habe man auch noch immer. Allerdings habe man noch immer kleine Maschinen, auch die Traktoren, die man habe, die jeden Tag da oben im Einsatz seien. Der Traktor sei jetzt nicht mehr in diesem Budget, weil der Staat den gekauft habe. Anfänglich sei der geleast gewesen, aber der Staat habe den jetzt vollständig erworben.

Daneben habe man verschiedene Ausstattungen, die man immer benötige, auch kleines Handwerkszeug für die Werkstatt. Das seien relativ kleine Beträge.

Unter Punkt 7 finde man **Dienstleistungen an die Gemeindedienste**. Das sei z. B., wenn die Hilfe des Försters bei der Besei-

tigung eines Baumes benötigt werde. Im vergangenen Jahr sei das im großen Stil in der Oberstraße gewesen. Seiner Meinung nach kämen in diesem Jahr solch umfangreiche Arbeiten wie diese nicht vor.

Sodann komme man zur letzten Seite, so Förster Sannipoli. Das sei die **Personalleitung**. Das sei das, was an sich nicht hierin enthalten sei, aber hier habe man nur die Spezialangelegenheiten, wie die „Allocation de fin d'année“, Urlaube und die Kleidermasse. Man könne praktisch sagen, wenn er diese Ausgaben hier sehe, dass ein Waldarbeiter praktisch für die Gemeinde Rümelingen arbeite. Man arbeite zwar zu mehr Leuten, aber wie gesagt, praktisch werde ein Waldarbeiter von der Gemeinde Rümelingen bezahlt. Das seien dann die Angelegenheiten, u. a. des Urlaubs, die sich hier widerspiegeln.

Die Zusammenfassung all dieser Ausgaben finde man, wie anfangs gesagt, auf der ersten Seite. Die habe sich zwar ein wenig geändert, um zu zeigen, was nur rein Wald sei und dann Naturschutz, Sensibilisierung, Jagd, Überwachung-Polizei und Logistik, was die Gebäude anbelange, usw. Wenn man jetzt nur beim ersten Teilbereich „Nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder“ bleibe, sei das rein der Wald. Vorher sei das ein wenig anders gewesen, da sei der Wald sogar gewinnbringend gewesen. Aber wenn man dies hier ansehe, habe man eine Investition in den Wald in Höhe von 103.350 Euro. Darin enthalten sei aber der Waldweg mit einem Kostenaufwand von 50.000 Euro. Wenn man den wegnehme, sei man auf 53.350 Euro. Er wolle aber in seinem Vergleich, die 103.350 Euro nehmen und auf der Einnahmenseite den Betrag von 57.850 Euro nehmen. Wenn man dann aber die 16.000 Euro Subsidie nehme, die die Gemeinde selber hinzulegen müsse plus die 37.000 Euro für den Holzhackschnitt, die man als Gasausgabe einspare, dann habe man für den Wald aber „Null von Null geht auf“; wohlverstanden sei das nur rein der Wald. Dann kämen natürlich noch all die anderen Funktionen hinzu, wie Naturschutz, Sensibilisierung der Leute, was aber sehr wichtig sei, und die Angelegenheiten mit dem Personal und den Gebäuden, so dass die Angelegenheit Wald noch immer etwas koste. Er brauche den Ratsmitgliedern wohl nicht zu wiederholen, wie wichtig die Natur sei, besonders bei einer Gemeinde wie Rümelingen, die rundherum von Natur umgeben sei. Die Leute nutzten diesen Bereich doch aber sehr viel. Deshalb solle der Wald, seiner Meinung nach, trotzdem in Ordnung und für die Leute attraktiv gehalten werden.

Wie gesagt, in diesem Jahr sei das Budget für den Wald wegen dieses Waldweges etwas hoch. Man liege dann im Endeffekt bei Ausgaben in Höhe von rund 150.000 Euro und Einnahmen von rund 60.000 Euro und der Wald komme die Gemeinde rund 90.000 Euro zu stehen. Das sei das, was er dazu zu sagen habe. Er stehe natürlich gerne bereit, um eventuelle Fragen zu beantworten.

**Bürgermeister Henri Haine** dankt ihm für seine Ausführungen. Wie vorhin gesagt worden sei, hatte man auch den 10-Jahresplan, wobei man auch sehr viel erfahren habe und Fragen habe stellen können. Wie hier erklärt worden sei, werde das

dann von Jahr zu Jahr, wo man alljährlich das Budget mache, verwirklicht. Wenn die Ratsmitglieder Fragen hätten, stehe Förster Sannipoli zur Verfügung.

**Rat André Theisen** möchte nur fragen, der alte Escher Weg sei fast ganz zugewachsen und er sei in einem sehr schlechten Zustand. Da wolle er wissen, ob der ganz oder auch nur teilweise auf Rümelinger Gemeindegebiet liege; der komme unten im „Welterschgrund“ heraus.

**Förster Daniel Sannipoli** erläutert, dass oben ab „Arbed-Haff“ die ersten 100 Meter nicht auf Rümelinger Gemeindegebiet liegen. Es sei natürlich nicht Gemeindeseigentum. Das gehöre alles ARBED, aber das sei kein Problem, man könne den wieder einmal öffnen. Das Problem sei, dass der Weg in einem sehr schlechten Zustand sei. Wenn man den ins Budget setzen würde,...

**Rat André Theisen** weist darauf hin, was das wohl kosten werde, wenn man diese 650 Meter in Stand setzen würde, aber sie könnten vom Wildwuchs befreit werden..

**Förster Daniel Sannipoli** erwidert, dass das kein Problem sei. Er weist darauf hin, dass unten im Loch, 2 Grubeneingänge fledermäusegerecht geschlossen werden. Da müsse ARBED eine Firma damit beauftragen, und damit die mit ihren Fahrzeugen dorthin kommen, müsse der Weg sowieso geöffnet werden und zwar auf eigene Kosten. Das alles geschehe jetzt im Winter. Er notiere sich das aber noch einmal.

**Rat André Theisen** weist darauf hin, dass, soweit er das jetzt hier mitbekommen habe, das Holz für die Schulheizung gesichert sei, weil doch immer immens viel nachwachse. Dieses Holz sei demnach für die Zukunft sicher.

**Förster Daniel Sannipoli** erinnert daran, dass er vorhin gesagt habe, Rümelingen besitze 130 ha Wald und da wachse ohne Probleme pro Jahr 1.000 Kubikmeter Festholz nach und man ernte 625 Kubikmeter pro Jahr. Man liege noch immer sehr gut unter dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Da gebe es überhaupt keine Probleme, denn für die Schulheizung benötige man doch nur 300 Kubikmeter.

**Rat André Theisen** findet, das sei gut, so etwas zu hören. Was er auch noch fragen wollte, sei, dass man immer einen Plan mit den Holzfällungen im Dossier hatte. Es sei jetzt alles aufgelistet worden, wo die Holzfällungen stattfinden. „Hollechbiere“ sei selbstverständlich nicht auf Rümelinger Gemeindegebiet. Das sei seinerzeit bei einer Versteigerung erworben worden. Andererseits wäre es aber auch interessant, dass man wie in den Jahren vorher einen Plan bekommen hätte.

**Förster Daniel Sannipoli** stimmt dem zu. Er notiere sich das und er könne das noch nachreichen. Dann könne man das nächste Mal zur Information ins Dossier legen.

**Bürgermeister Henri Haine** möchte wissen, ob es sonst

noch Fragen gebe. Wie der Förster gesagt habe und was man neben dem Wald und dem was man da herausnehme, noch wichtig sei, seien die pädagogischen Aktivitäten und die Sensibilisierung. Da arbeite man doch auch noch mit anderen Partnern zusammen, wie z. B. dem SICONA-WESTEN, respektive auch dem C.I.G.L., der da auch eine Hand mit anpacken könne. Das sehe man dann noch; er erinnere an die Diskussion vorhin mit dem Unterstand in Heising.

Der Schöffenrat hatte eine Unterredung mit SICONA, wo man auch darüber hinaus die Diskussion mit den regionalen Produkten aus dem Wald hatte, wo man auch mit den „Maisons Relais“ und der Schule zusammenarbeite, die auch mit den Klassen in den Wald gehen und dort mit SICONA arbeiteten. Sie seien auch dabei ein Lastenheft auszuarbeiten, wo man sich dann auch in Zukunft daran halte, um in Zukunft auch lokale respektive regionale Produkte in der Küche der „Maison relais“ zu verarbeiten. Seiner Meinung nach hänge das alles zusammen und es sei auch sehr schön, die Richtung zu sehen, die das Ganze jetzt einschlage, wobei Leute bereit seien, auf diesem Wege mit zu arbeiten. Die Nachhaltigkeit im Walde sei etwas, die sehr wichtig sei und es gehe darauf hinaus, dass man auch verstehe, dass der Wald nicht nur Geld koste, sondern vor allem uns allen sehr viel bringe. Es scheine keine Fragen mehr zu geben,...

**Rat André Theisen** tut dar, er habe nur noch diese Frage. Förster Sannipoli habe vorhin vom Borkenkäfer gesprochen. Man habe an einer Stelle Borkenkäfer. Da wolle er wissen, ob man deren viele habe oder ...

**Förster Daniel Sannipoli** antwortet, dass die Gemeinde nicht viel Borkenkäfer habe. Wie gesagt, man hatte ein paar Fichten im „Heisinger Lach“. Auf „Rembur“ habe ARBED den riesigen Bestand von Fichten und da habe er deren festgestellt. Er müsse ARBED davon benachrichtigen und ihnen sagen, dass sie das bis zum Frühjahr entfernen sollten, sonst gehe das weiter.

**Rat André Theisen** bemerkt, dass das ansonsten weitergehe. Er habe die Frage schon öfters gestellt, dass das die Privatwälder seien. Da habe man den Einfluss nicht wie z. B. bei den anderen Wäldern.

**Förster Daniel Sannipoli** stimmt dem zu. Es gebe aber ein Gesetz, das sage, dass, wenn Borkenkäfer vorhanden seien, der Eigentümer verpflichtet sei, diese Bäume zu entfernen, weil das sich doch auf die Nachbarbestände ausweiten könne. Wie gesagt, man habe hier nicht mehr viele Fichtenbestände. Man habe deren zwar noch, aber nach und nach würden die in Laubholz umgewandelt, da die Fichte nicht hierhin auf den Kalkboden gehöre. Es sei kein einheimischer Baum. Es gebe aber Überlegungen, dass man die Fichten nicht vollständig verdammen könne, denn man brauche noch Gebälk für die Dächer. Man sei zwar jetzt dabei, da auch mit Buchenholz zu versuchen, aber zurzeit würden die Dächer noch immer mit Fichtenholz verkleidet. Deshalb gebe es Überlegungen, die Fichte trotzdem noch hier im Lande anzupflanzen, aber an Stellen, wo sie auch hingehörten, ins Ösling in die Nordhänge. Da werden höchstwahrscheinlich

noch Fichten angepflanzt werden, so Förster Sannipoli, was auch kein Problem sei, aber hier im Süden, hauptsächlich im „Minett“, gehe die Fichte auch sehr gut, aber mit dem Kalkboden bekomme sie sehr schnell Rotfäulnis und sie sei relativ labil, was den Borkenkäfer anbelange.

**Rat André Theisen** flicht ein, dass seinerzeit die Fichte im Grunde genommen angepflanzt wurde, weil sie am schnellsten wachse.

**Förster Daniel Sannipoli** stimmt dem zu. Dem sei so, weil sie schnell Geld einbringe und wegen der ARBED, die das Holz für ihre Hochöfen benötigte.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, er habe trotzdem noch einen Punkt, wenn man schon in einer öffentlichen Sitzung sei. Man hatte doch auch im vergangenen Jahr auch zusammen mit der A.G.E. (Administration de la Gestion de l'Eau), dem Wasserwirtschaftsamt hier beim Kaylbach gesäubert, um das einmal so zu sagen. Da sei doch auch von verschiedenen Leuten gesagt worden, man habe zu viel entfernt. Es wäre gut, wenn der Förster hier noch einmal erklären würde, weshalb man diese Arbeiten gemacht habe, und dass das auch sehr sinnvoll sei, dass das so gemacht wurde wie man das gemacht habe. Man habe doch auch nicht alles entfernt. Das sei doch ein natürlicher Prozess, den man da mache, wo man dann als Verwaltung hingehe und versuche die Renaturierung des Kaylbachs so instand zu halten wie das auch gewünscht war, ohne dass jetzt wieder alles zuwachse.

**Förster Daniel Sannipoli** stimmt dem zu. Da müsse er sagen, dass hauptsächlich bei einem Bach die Vegetation immens vital sei. Da sei doch sehr viel Feuchtigkeit, es sei immens fruchtbar. Da würden so viele Segmente mit angeschwemmt, das wachse unaufhörlich. Wenn man da nichts unternehme, dann wachse das zu und kein Mensch sehe mehr den Bach, denn da würden Pflanzen umfallen und sie faulten dann im Wasser. Angesichts der Feuchtigkeit würden dort hauptsächlich Weiden, Pappeln, Erlen wachsen. Das seien alles Hölzer, die keine Kernhölzer seien, d. h. Hölzer, die relativ schnell brechen und auch faulen. Wenn man da nichts mache, würden die ins Wasser fallen und faulen da. Das sei sowieso eine Verpflichtung der A.G.E. (Wasserwirtschaftsamt). Es dürfe kein Bach stauen. Das sei aus Sicherheitsgründen und auch aus anderen Gründen so. Deshalb müsse dort Unterhalt gemacht werden. Das sei klipp und klar. Die A.G.E. beantrage das beim Umweltministerium, die Forstverwaltung bekomme das zur Begutachtung, dann gehe man zusammen mit diesen Leuten vor Ort. Man markiere das zusammen mit diesen Leuten. Man könne jetzt nicht jedes Jahr nur ein paar Pflanzen wegnehmen. Das würde weitaus weniger auffallen, aber was sei das für ein Aufwand. Diese Leute hätten doch nicht nur den Kaylbach zu unterhalten. Die hätten ein oder 2 Mannschaften für das halbe Land und dann könne nicht jedes Jahr bei jedem Bach ein oder zwei Bäume entfernt werden. Das bedeute, dass diese Eingriffe etwas stärker seien. Das sei aber absolut kein Problem. Er habe das jetzt nicht vor Ort kontrolliert, aber er sei der Meinung, dass man das im nächsten Frühjahr nicht mehr sehe, weil das

so schnell zuwachse. Man müsse trotz allem mit beiden Füßen auf dem Boden bleiben. Er habe diese Briefe, die da kamen, auch gelesen, aber für ihn selber, sei da absolut kein Problem gewesen, was da geschehen sei.

**Bürgermeister Henri Haine** betont, es sei die ewige Diskussion zwischen den Leuten, die alles entfernt haben wollen und den Leuten, die alles stehen lassen wollen. Er danke für die Erklärung, dass auch der Förster das so sehe.

**Förster Daniel Sannipoli** fügt dem hinzu, das sei auf alle Fälle so.

**Rätin Carole Marx** möchte wissen, ob es nicht besser wäre, wenn man im Vorhinein die Leute darüber informiere, dass man so vorgehe und aus welchen Gründen man das so mache, so dass man schon von Anfang an eine ganze Reihe Diskussionen vermeiden könnte.

**Bürgermeister Henri Haine** betont, dass man die Leute über sehr viele Angelegenheiten informiere. Man habe die Leute auch über die Tempo-30-Zonen informiert, und man habe in der letzten Sitzung trotzdem eine größere Diskussion darüber gehabt. Aber hier sei wirklich ein kleiner Standort gewesen, wo ein Eingriff vorgenommen wurde. Jeder habe sich ansehen können, was da gemacht wurde und jeder habe auch nachfragen können, was da gemacht wurde. Wenn man dann die notwendigen Erklärungen gegeben habe, seien die Leute dieser Meinung nicht gewesen. Er meine jetzt die, die Leute, die dagegen geschrieben haben.

**Förster Daniel Sannipoli** erinnert an die Oberstraße. Da habe es doch auch Diskussionen gegeben. Er meine, dass Information im Vorfeld sicherlich immer eine gute Angelegenheit sei. Hier in den Wäldern habe er nie Probleme. Das sei aber darauf zurückzuführen, dass der Wald auf den Anhöhen außerhalb der Ortschaft liege. Die wenigsten Rümelingen würden dorthin gehen und die wüssten nicht einmal, dass das ihr Wald sei. In Schiffingen habe er jedes Jahr Diskussionen, wenn man Holzfällungen vornehme, weil die Häuser praktisch an den Wald anrainen. Die bekämen das mit, es sei wie ihr Garten. Da gebe es immer Diskussionen. Da habe man bereits so viele Informationsversammlungen gemacht, es gebe aber immer Diskussionen. Dem sei nun einmal so.

**Schöffe Guy Kirsch** weist darauf hin, dass es in der Oberstraße ein Sicherheitsproblem gewesen sei. In der Zwischenzeit sei es dort aber schon wieder schön zugewachsen.

**Förster Daniel Sannipoli** erwidert, er habe sich gewundert, dass das überhaupt so lange so da gestanden habe. Er hätte da nicht mehr ruhig geschlafen, wenn er dort gewohnt hätte. Da habe es wirklich schlimme Angelegenheiten gegeben. Wenn da einige Fichten auf die Dächer gefallen wären, ..., er wolle sich das nicht ausdenken.

**Bürgermeister Henri Haine** bemerkt, dass man solche Angelegenheiten immer im Auge behalten müsse. Man habe praktisch lauter solche Abhänge hier. Wenn keine Fragen mehr



vorliegen, könne man dem Förster ein großes Dankeschön aussprechen, dass er heute so früh hier im Gemeinderat gewesen sei. Er sei selbstverständlich immer willkommen und man danke auch für die gute Zusammenarbeit, die man immer habe.

**Förster Daniel Sannipoli** erwidert, dass er das gerne tue und das wolle er auch betonen, dass die Zusammenarbeit wirklich exzellent sei. Dafür danke er auch und wünscht allen Anwesenden noch einen schönen Tag.

**Bürgermeister Henri Haine** lässt sodann über den Forstwirtschaftsplan abstimmen.

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diesen Forstwirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2017.**

### PUNKT 3 DER TAGESORDNUNG

**Genehmigung der Jahresabschlussrechnungen des Geschäftsjahres 2014:**

- a) Jahresabschlussrechnung des Schöffengerates;  
(Besprechung und Beschlussfassung);
- b) Jahresabschlussrechnung des Gemeindeeintnehmers;  
(Besprechung und Beschlussfassung);

### Beschluss des Gemeinderates

**Mit 6 Ja-Stimmen (LSAP) und 3 Nein-Stimmen (CSV) verabschiedet der Gemeinderat Jahresabschlussrechnung 2014 des Schöffengerates.**

Jahresabschlussrechnung 2014 des Schöffengerates	
	Vom Schöffengerat vorgeschlagene Beträge
Boni der Konten 2013	6.500.412,61
Ordentliche Einnahmen	14.646.040,66
Außerordentliche Einnahmen	3.234.748,02
Total der Einnahmen	<b>24.381.201,29</b>
Mali der Konten 2013	0,00
Ordentliche Ausgaben	12.126.041,31
Außerordentliche Ausgaben	4.224.664,02
Total der Ausgaben	<b>16.350.705,33</b>
Überschuss	8.030.495,96
Defizit	0,00

**Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat die Jahresabschlussrechnung 2014 des Gemeindeeintnehmers.**

Jahresabschlussrechnung 2014 des Gemeindeeintnehmers		
	Vom Gemeindeeintnehmer vorgeschlagene Beträge	
	Ordentlicher Haushalt	Außerordentlicher Haushalt
Total der Einnahmen	14.646.040,66	3.234.748,02
Total der Ausgaben	12.126.041,31	4.224.664,02
Boni des Geschäftsjahres	2.519.999,35	0,00
Mali des Geschäftsjahres	0,00	- 989.916,00
Boni der Konten 2013	6.500.412,61	0,00
Mali der Konten 2013	0,00	0,00
Gesamtboni	9.020.411,96	0,00
Gesamt mali	0,00	- 989.916,00
Übertrag vom ordentlichen in den außerordentlichen Haushalt	- 989.916,00	989.916,00
Endgültiges Boni	8.030.495,96	0,00
Endgültiges Mali	0,00	0,00

### DISKUSSION

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, dass man dann zu den Jahresabschlussrechnungen 2014 des Schöffengerates und des Gemeindeeintnehmers komme. Die staatliche Kontrollbehörde sei hier auf dem Amt gewesen und habe das alles überprüft. Jedes Ratsmitglied habe auch den Prüfungsbericht vom 9. August 2016 dieser Behörde erhalten, in dem nicht allzu viele Anmerkungen enthalten seien. Es seien da ein paar Punkte, wo man sehe, dass da budgettechnisch oder administrativ ein kleiner Fehler sei. Im Besonderen betreffe die erste Anmerkung den „Fonds communal de dotation financière“, wo man ganz oft lange danach noch einen Überrest von Gehältern des Lehrpersonals, der noch zurückzubezahlen sei, also sehr spät geschickt bekomme. Er habe auch schon Situationen miterlebt, wo man dann 2 oder 3 Jahre auf einmal vom Ministerium bekommen habe. In diesem Fall seien es 163.732,12 Euro gewesen, die man noch zusätzlich zu dem, was man an der Beteiligung der Gehälter bereits gezahlt habe, noch zahlen musste. Das sei dann im Falle des Jahres 2014 von der staatlichen Dotation abgehalten worden; das sei im Budget so vorgesehen und so wie man die Anmerkungen hier im Prüfungsbericht sehe, hätte die Gemeinde den Gesamtbetrag der staatlichen Dotation, wie er auch vorgesehen war, erhalten müssen und in einem zusätzlichen Artikel hätte man diese partielle Rückzahlung zusätzlich haben müssen, d. h. es sei nicht von dieser Zahl her, dass da ein Unterschied wäre und dass man da jetzt eine Änderung von 163.732,12 Euro im Budget oder in den Konten gehabt hätte. Es sei dem einfach so, dass dieser Betrag nicht von der Dotation hätte abgerechnet werden dürfen, aber in einem anderen Artikel hätte vorgesehen werden müssen als Ausgabe. Eine Erklärung dazu, weshalb das so gemacht worden sei, könne der Schöffengerat den Ratsmitgliedern jetzt nicht sofort geben. Das sei irgendwie in der Verwaltung geschehen. Das falle einem auch erst auf, wenn man die Konten bekomme.

Dann habe man eine kleine Anmerkung über unseren Fuhrpark. Man kaufe bekanntlich hie und da mal ein neues Fahrzeug, wo man dann eine Reprise habe. Es sei ein wenig ein ähnlicher Fall, wo man dann die Reprise vom Kaufpreis abgerechnet hatte. Hier sei dann gesagt worden, man hätte auf der einen Seite die Gesamtausgabe für die Autos vorsehen müssen und die Reprisen auf der anderen Seite als Einnahme eintragen müssen. Buchhaltungstechnisch eben ein kleiner Fehler, der aber auf den Gesamtbetrag, was die Konten anbelange, keinen Einfluss habe.

Dann habe man noch Anmerkungen zu 5 außergewöhnlichen Artikeln. Bei verschiedenen sei außer einem Artikel, Überschreitungen gewesen. Da habe man einmal die Schule in den Sauerwiesen, wo man auch immer eine Abschlussrechnung dieser Arbeiten gefragt habe, wo dann aber in dieser Abschlussrechnung eine Zurückerstattung vergessen worden war. Das seien 73.000,- Euro gewesen. Dann habe man da noch die Verwirklichung eines Resistenzweges und eines zweiten Kulturlehrpfades, über die man auch bereits oft geredet habe. Da müsse er sagen, dass der Schöfferrat nicht verstehe, weshalb diese Rechnungen da auf einmal verbockt worden seien, d. h. man hatte die Ausgaben für diese beiden Wege auch im Budget 2014 vorgesehen, aber angesichts der Tatsache, dass in dem Jahr eigentlich an diesen Dossiers nicht allzu viel gearbeitet wurde, sei man davon ausgegangen, dass auch keine Rechnung 2014 kommen würde, d. h. man hatte diese Gesamtausgaben dann im Budget 2015 vorgesehen. Da scheine dann aber offenbar Ende 2014 eine Rechnung eingetroffen zu sein und die sei dann auch komischerweise innerhalb von 14 Tagen ausbezahlt worden. Man habe auch kein Problem damit, aber er meine, der zuständige Beamte hätte dann aber auch sehen müssen, dass im Budget eigentlich ein Null-Betrag stand und das dann auf 2015 hätte buchen sollen und nicht auf 2014. Dadurch sei dann die Überschreitung erfolgt, obwohl die Gelder eigentlich im Budget 2015 vorgesehen waren. Es sei eigentlich, wie solle er das sagen, eine blöde Situation, aber die Kontrollbehörde habe die Anmerkung gemacht. Man könne nur sagen, sie habe Recht und Fazit sei, dass dann an verschiedenen Stellen da besser aufgepasst werden müsse.

Dann habe man noch eine ordentliche Ausgabe. Das sei irgendwie eine kleine Maschine gewesen, die man da erworben habe. Es sei, glaube er, eine Straßenkehrmaschine oder eine Maschine für das Malen der Linien auf der Fahrbahn gewesen und da seien es 3.000,- Euro mehr gewesen. Auf jeden Fall sei es eine Maschine für den technischen Dienst gewesen. Er habe es hier in seinem Dokument gefunden. Es sei ein Sandstrahler gewesen und da habe es eine Überschreitung von genau 3.500,- Euro gegeben.

Wie gesagt, seien dies die Hauptanmerkungen im Prüfungsbericht der staatlichen Kontrollbehörde. Es sei auch darauf hingewiesen worden, dass man von verschiedenen Dossiers noch Abschlussrechnungen machen müsse. Das wisse man, man sei dabei, die anzufertigen und man warte darauf, dass man die auch irgendwann einmal bekomme. Jeder erinnere sich sicher noch daran, dass man vor 2 Jahren Abschlussrechnungen hier genehmigte, wo man 2001 die letzte Rechnung ausbezahlt hatte. Man sei dabei alles aufzuarbeiten. Allgemein gesehen, meine er

sagen zu können, dass es nicht allzu viele Anmerkungen gewesen seien. Darüber sei man auch froh, aber wenn von den Ratsmitgliedern noch Kommentare kommen, sei man jetzt bereit.

**Rat André Theisen** legt dar, dass er, Herr Bürgermeister, als Opposition sage, es seien nicht allzu viele Anmerkungen.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, man sei zwar die Majorität. Es sei aber klar, dass Rat Theisen das sage, weil er die Opposition sei.

**Rat André Theisen** wiederholt, dass er, Herr Bürgermeister, das als Majorität sage. Er habe ihn auch nicht in die Opposition setzen wollen. Das mache er nicht.

**Bürgermeister Henri Haine** flieht ein, noch nicht.

**Rat André Theisen** bemerkt, das mache er nicht, das sei der Wähler, der das machen müsse. Er meine aber, dass man das als Opposition mit einem anderen Auge sehe und man sehe das auch ein wenig kritischer. Die Jahresabschlussrechnungen 2014 des Schöfferrates und des Gemeindefinanziers, seien in jeder Gemeinde sehr wichtige Dokumente und die werden dem Gemeinderat vorgelegt. Die seien im Grunde genommen wichtiger als das Budget. In den Konten seien die realen Zahlen der Geschäftsführung einer Gemeinde. Es sei nicht zu verstehen, dass die Finanzkommission dieses Dokument nicht vorgestellt bekommen habe, damit die Kommissionsmitglieder hätten diskutieren und kommentieren können. Er meine, man habe als Gemeinderatsmitglieder die beiden Konten am Freitagnachmittag geschickt bekommen. Danach sei nicht viel Zeit geblieben, um dieses wichtige Dokument durchzusehen.

**Bürgermeister Henri Haine** möchte ihm sofort widersprechen. Die Konten 2014 habe die Finanzkommission gesehen. Dabei figuriere er auch immer in den Budgets, die man vorgestellt habe. Man habe nämlich immer die Konten des Jahres vorher, das rektifizierte Budget und das Budgetprojekt des Jahres danach. Demnach hatte die Finanzkommission sehr wohl die Konten 2014 gesehen und habe auch dazu seine Kommentare machen können, respektive gemacht. Dass man jetzt die Konten 2014 nochmals im Gemeinderat habe, sei nur ganz normal, denn lange Zeit, nachdem die Konten 2014 hier angenommen worden seien, also in der Verwaltung abgeschlossen worden seien, hatte man eben die Kontrollbehörde der Gemeindefinanzen hier auf dem Amt, die ihren Prüfungsbericht mache und dieser Prüfungsbericht sei für den Schöfferrat bestimmt und der Schöfferrat müsse doch auch darauf reagieren und stelle seine Reaktion darauf hier im Gemeinderat vor.

**Rat André Theisen** meint, er sei nicht ganz damit einverstanden, aber das sei jetzt egal. In der Vergangenheit sei es ein wenig anders gewesen.

**Bürgermeister Henri Haine** betont, es sei nicht ein wenig anders gewesen; man habe die Konten immer im Rahmen des Budgets mitdiskutiert.

# D'GEMENG RËMELENG - LA COMMUNE DE RUMELANGE

## 01. DE GEMENGEROT - LE CONSEIL COMMUNAL

HAINE Henri, Buergermeeschter  
BIASINI Viviane, Schächin  
KIRSCH Guy, Schächin  
THEISEN André, Conseiller  
HEIL Marco, Conseiller  
MARX Carole, Conseillère  
ZECHES Kevin, Conseiller  
JEITZ Gérard, Conseiller  
COPETTE Jean, Conseiller  
PEIFFER Edmond, Conseiller  
LANG-LAUX Francine, Conseillère

## 02. D'SEKRETARIAT - LE SECRÉTARIAT

*vacant*, Gemengesekretär  
NOESEN Yves, Fonctionnaire  
WINCKEL Jérôme, Fonctionnaire  
STEICHEN Norbert, Fonctionnaire  
LOES Romain, Privatbeamten  
ARENDE Boris, Préposé vum Populationsbüro  
KIRSCH Régis, Fonctionnaire  
BOEVER Jill, Fonctionnaire  
KOVACEVIC Tanja, Fonctionnaire

## 03. D'GEMENGEKEESS - LA RECETTE COMMUNALE

WEBER François, Receveur  
KOROGLANOGLU Paule, Fonctionnaire

## 04. DEN TECHNESCHEN DÉNGSCHT - LE SERVICE TECHNIQUE

WEISGERBER Frank, Préposé, industriels Ingenieur  
BERTRAND Sandra, Fonctionnaire, industriels Ingenieur  
LEBRUN Marie-Laurence, Fonctionnaire  
MORBÉ Jérôme, Fonctionnaire, Émweltberoder

## 05. D'GEMENGENOARBECHTER - LES OUVRIERS COMMUNAUX

### SERVICE - REGIE:

<b>Chef d'Equipe:</b>	KRIER Gilbert
<b>Handwierker:</b>	KÜHLER Marc JUCHEMES Yves MORCINEK Sven WILHELM Kai
<b>Gemengenoarbechter:</b>	FERRERO Patrick FRANTZ Nicolas HEIL Robert KERSCHEN Serge MARX Patrick
<b>Chauffeuren:</b>	GUDENBURG Johny PASSERI Serge

### SERVICE - PARK:

<b>Handwierker:</b>	DECKER Ramon
<b>Gemengenoarbechter:</b>	LAMBERT Fabien SANTIAGO David SBARRA Romain SCHOLTES Christian RICHTER Keven
<b>Doudegriewer:</b>	KERSCHEN Emile

## 06. D'POMPJEEËN - SERVICE D'INCENDIE ET DE SAUVETAGE

*vacant*, Chef de service  
KRIER Gilles, Chef de service Adjoint

## 07. FIERECHTER - GARDE-FORESTIER

SANNIPOLI Daniel, Fierschter, Chef vum Revéier Kayl

## 08. OPSIICHT AN ËNNERHALT VUN DE GEBAIER - SURVEILLANCE ET ENTRETIEN DES BÂTIMENTS

HUMBERT Armand, Concierge  
BIEWERS-ZWANK Corinne  
BODSON Jean-Luc  
BODSON-PALAZZARI Nathalie  
CARDOSO LEAL Maria Dalila  
DEISKES Denise

FABER-ZIMMERMANN Colette  
 GALES Sandra  
 GEHLEN-BAMBERG Josiane  
 HARDT Edmée  
 HOFFMANN-MARTINS Maria  
 HOSS-PHILIPPE-MOUREY Germaine  
 KAYL-STAMMET Liette  
 KAYSER Elvire  
 KIRSCH-OANCEA Maria Camelia  
 LEJEUNE Carole  
 MILLER-PAOLUCCI Marie-Claire  
 MURIC Enisa  
 OÉ Jacqueline  
 REINERS Jocelyne  
 SANTIAGO-KNEIP Valérie  
 SCHANK Marie-Claire  
 SEGURA-PIZZAFERRI Diana  
 SERVAIS-KRIER Tamara  
 TONI-WELTER Sandra  
 TROMBINI-DABÉ Karin  
 WEBER-SPEIDEL Marie-Jeanne  
 WEIS Patricia  
 PRIETO Isabelle  
 DAHM-STAFF Christine

## 09. D'POLICE - LA POLICE GRAND-DUCALE

### Kommandant vum Kommissariat:

SCHROEDER Marc, Kommissär-Chef  
 vun der Poliss Keeldall,  
 MITTEN Romain, Inspekter-Chef  
 CHARLET Mandy, Inspekter-Chef  
 CHARLET Wesley, 1. Inspekter  
 SAINTE-CROIX Anne, Inspekter  
 ZIMMERMANN Sven, 1. Brigadier  
 KRANK Yan, Inspekter-Adjoint  
 SCHINTGEN Nora, Inspekter-Adjoint

## 10. AGENT MUNICIPAL

SCHMIT Sylvie

## 11. D'RËMELENGER SCHOULEN - LES ÉCOLES DE RUMELANGE

### a) Fréierzéiungsunterrecht - Éducation précoce

OBERLINKELS Nathalie – Hallef Tâche, Spillschoulsjoffer  
 an TESSARO Carole, Hallef Tâche

ACHHAMMER Carole, Éducatrice

DRUART Danny, Spillschoulsjoffer

WEBER Astrid, Éducatrice

### b) D'Spillschoul - Éducation préscolaire

#### CYCLE 1 - TITULAIRES:

GASPAR Melanie – Cycles 1.1 et 1.2

MARX Tessy – Cycles 1.1 et 1.2

DIDIER Isabelle – Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

a WELTER Martine, Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

KRAWZYK Nathalie – Cycles 1.1 et 1.2

ZWANK Nathalie, 75% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

a PHILIPPART Nathalie, 25% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

THILL Jessica – Cycles 1.1 et 1.2

RIZZI Candi, Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

a WEBER Gaby, Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

KAUFFMANN Estelle – Cycles 1.1 et 1.2

KIMMEL Sonja – Cycles 1.1 et 1.2

#### CYCLE 1 - AUTRES INTERVENANTS:

DONDELINGER Tammy, Surnuméraire

MORRONI Sandra, Surnuméraire

PHILIPPART Nathalie, 25% Tâche, Surnuméraire

WEBER Gaby, Mesures de différenciation

### c) Primärschoul - École primaire

#### CYCLE 2 - TITULAIRES:

THOMMES Gisèle – Cycle 2.1

SABBATUCCI Rachel – Cycle 2.1

ZECHES Esther – Cycle 2.1

STEFFEN Malou – Cycle 2.1

LEICK Gwenn – Cycle 2.1



	HERMES Martine – Cycle 2.2
	OSWALD Véronique – Cycle 2.2
	MOLINA Caroline – Cycle 2.2
	BERNABEI Sandy, Hallef Tâche – Cycle 2.2
	a SERVE Tania, Hallef Tâche – Cycle 2.2
<b>CYCLE 2 - AUTRES INTERVENANTS:</b>	SCHANEN Ronald – Natation C2-3 + Surnuméraire C2
	ANDRIOLO Chiara - Surnuméraire
	MORES Astrid - Surnuméraire
<b>CYCLE 3 - TITULAIRES:</b>	GOEDERT Max – Cycle 3.1 (rue J.P. Bausch)
	ESCHETTE Jennifer – Cycle 3.1
	TINTINGER Manon – Cycle 3.1
	HARDY Atèle Leah – Cycle 3.1
	PHILIPPE Lynn – Cycle 3.1
	FREYMANN André – Cycle 3.2
	BAUSCH Frank – Cycle 3.2 (rue J.P. Bausch)
	BERNARD Corinne – Cycle 3.2
	TINTINGER Laurence – Cycle 3.2
	KLEBER Kim – Cycle 3.2
	KEISER Lynn – Cycle 3.2
<b>CYCLE 3 - AUTRES INTERVENANTS:</b>	MERCURI Céline, Natation C2-3 + Surnuméraire C3
	ersat vum SEYWERT Isabelle, Surnuméraire
	KIGGEN Lynn – Surnuméraire
	WILMES Jean - Surnuméraire
<b>CYCLE 4 - TITULAIRES:</b>	HILBERT Marianne – Cycle 4.1
	WILTGEN Anne-Marie – Cycle 4.1
	JUSTEN Yann – Cycle 4.1
	DAUPHIN Cheryl – Cycle 4.1
	GOEBEL Anne – Cycle 4.1
	MATHIAS Alain – Cycle 4.2
	MOHNEN Glenn – Cycle 4.2
	KÜHN Steve – Cycle 4.2
	HOFFMANN Georges – Cycle 4.2
	LAROCHE Lynn – Cycle 4.2
<b>CYCLE 4 - AUTRES INTERVENANTS:</b>	LORANG Steve – Surnuméraire
	HERRIG Josée – Surnuméraire
	HEMMER Steffi – Surnuméraire
<b>HORS-CYCLES:</b>	KONIECZNY Vanessa, 50% Tâche, Educatrice – Mesures de différenciation
	HOSTERT Farah, 50% Tâche, Educatrice – Mesures de différenciation
	DI GIAMBATTISTA Claudia – Cours d'accueil (intégrés dans le "Förderzentrum")
	STEFFEN Joël – Cours d'accueil (intégrés dans le "Förderzentrum")
	KRIER Jessica – Förderzentrum
	MASSARD Raymond, 75% Tâche, Surnuméraire C2-4
	QUAGLIANI Delphine, Mesures de différenciation
<b>BIBLIOTHÈQUE:</b>	FREYMANN André 4 heures
	BERNARD Corinne 5 heures
	RIZZI Candi 3 heures
<b>d) Reliounsunterrecht - Enseignement religieux</b>	DELCHAMBRE Myriam
	HOUYOUX Carole
	ZIRVES Edmée
<b>e) Schouldokteschdénsgscht - Service médical scolaire</b>	KOLBACH Josiane, Assistentin
	DR. ANTON Patrice, Dokter
	DR. SCHELINSKY Guy, Dokter
	DR. THOMMES Ferd, Zänn dokter
<b>f) Comité des enseignants</b>	STEFFEN Joël, President vum Komitee
	BAUSCH Frank
	DI GIAMBATTISTA Claudia
	GASPAR Melanie
	GOEDERT Max
	HERMES Martine
	KAUFFMANN Estelle
	LEICK Gwenn
	SABBATUCCI Rachel

# ADMINISTRATION COMMUNALE -

## HEURES D'OUVERTURE

<b>Hôtel de Ville</b>	Central Téléphonique	56 31 21 - 1
<b>Collège échevinal</b>	HAINE Henri, bourgmestre BIASINI Viviane, échevin KIRSCH Guy, échevin	56 31 21 - 201 56 31 21 - 202 56 31 21 - 203
<b>Secrétariat (1<sup>er</sup> étage)</b>	Bureaux ouverts au public du lundi au vendredi de 8.00 à 12.00 et de 13.00 à 17.00 heures	
	<i>poste vacant</i> , secrétaire communale NOESEN Yves, fonctionnaire WINCKEL Jérôme, fonctionnaire STEICHEN Norbert, fonctionnaire LOES Romain, employé privé KOVACEVIC Tanja, fonctionnaire	56 31 21 - 204 56 31 21 - 206 56 31 21 - 219 56 31 21 - 205 56 31 21 - 218 56 31 21 - 222
<b>Bureau de la population État-civil - Indigénat</b>	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8.00 à 12.00 et de 13.00 à 16.30 heures le samedi et chaque deuxième jour férié de 10.30 à 11.30 heures pour les déclarations de naissance et de décès	
	ARENDT Boris, préposé au bureau de la population KIRSCH Régis, fonctionnaire BOEVER Jill, fonctionnaire	56 31 21 - 207 56 31 21 - 208 56 31 21 - 200
<b>Recette communale</b>	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 9.00 à 12.00 et de 14.00 à 16.00 heures	
	Comptes: IBAN LU14 1111 0003 2130 0000 (CCPL) IBAN LU30 0019 7601 0090 8000 (BCEE) IBAN LU87 0030 0880 0560 0000 (BGLL) IBAN LU42 0023 1420 0140 0000 (BILL)	
	WEBER François, receveur KOROGLANOLOU Paule, fonctionnaire	56 31 21 - 209 56 31 21 - 210
<b>Service technique (2<sup>e</sup> étage)</b>	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8.00 à 12.00 et de 13.00 à 17.00 heures	
	WEISGERBER Frank, préposé, ingénieur industriel BERTRAND Sandra, fonctionnaire, ingénieur industriel LEBRUN-Marie-Laurence, fonctionnaire MORBÉ Jérôme, fonctionnaire, conseiller en écologie	56 31 21 - 212 56 31 21 - 211 56 31 21 - 220 56 31 21 - 231
<b>Police Grand-Ducale Commissariat de proximité «Keeldall» Rumelange - Tél.: 2 44 64 200 Kayl - Tél.: 2 44 63 200</b>	<b>Bureaux à Rumelange ouverts au public du lundi au vendredi de 8.00 à 10.00 et de 16.00 à 18.00 heures</b> <b>Bureaux à Kayl ouverts au public mardi matin et jeudi matin de 8.15 à 10.15 heures</b>	

en dehors des heures de service:

**Centre d'intervention d'Esch**

**Permanence**

**tél. 4 99 75 500**

**en cas d'urgence 113**

**Rat André Theisen** fährt fort, dass man als Oppositionspartei nicht mit einer solchen Vorgehensweise einverstanden sein könne. All die Jahre habe man als Gemeinderatsmitglied immer ein vollständiges Dossier vorgelegt bekommen. Er habe das noch von 2013 hier, genauso wie bei den Budgetdebatten. Es gelte jetzt nicht zu sagen, man habe keinen Gemeindesekretär oder keine Gemeindesekretärin. Alles hänge an Herrn Noesen, der seine Arbeit als diensttuender Gemeindesekretär mit viel Kenntnis, einer großen Ruhe und mit Freundlichkeit ausführe. Für ihn habe der Tag auch nur 8 Stunden. Er wolle wissen, wann übrigens der Posten des Sekretärs oder der Sekretärin besetzt werde. Jetzt wolle er kurz zu den Konten kommen. Es falle einem auf, dass die Kontrolle des Innenministeriums sehr viel bei den Konten zu bemängeln habe. Er fragt, wie viele Beträge falsch gebucht wurden, so wie bei den gewöhnlichen und außerordentlichen Einnahmen. Das Gleiche sei der Fall bei den gewöhnlichen und außerordentlichen Ausgaben. 5 Mal habe man den budgetären Kredit überschritten und der Schöffenrat habe den bösen Finger gezeigt bekommen mit der Bemerkung sich an das Gemeindegesetz von 1988 zu halten.

In einer Bemerkung sei gesagt worden, es sei der Kontrollbehörde keine Abschlussrechnung von außergewöhnlichen Arbeiten des Geschäftsjahres 2014 vorgelegt worden und die Gemeindeverantwortlichen seien aufgefordert worden, so schnell wie möglich die Abschlussrechnungen vorzulegen. Er fragt, ob die Frage nicht berechtigt sei, wie genau der Schöffenrat es mit der Überschreitung der budgetären Kredite nehme.

Der Schöffenrat habe sich beim Kontrolldienst der kommunalen Buchhaltung verantworten müssen, der sich auf das Gemeindegesetz des 13. Dezember 1988 berufe, worin stehe, der Schöffenrat habe geschrieben, „le collègue échevinal veillera dans l'avenir à n'engager les dépenses jusqu'à la limite des crédits budgétaires disponibles“. In den letzten Jahren sei das nicht immer ganz der Fall gewesen. Weiter habe der Schöffenrat geschrieben: „Les décomptes des travaux en cours d'achèvement seront présentés le plus vite que possible.“ Das müsse man sich vorstellen, es seien Abschlussrechnungen der außerordentlichen Ausgaben aus dem Jahre 2014. Er wolle nicht auf die einzelnen Zahlen eingehen, aber eines falle auf, dass im Budget 2014 außerordentliche Ausgaben in Höhe von 8.080.049,- Euro eingesetzt worden waren und in den Konten seien nur 4.224.664,- Euro verarbeitet worden. Das sei die Wirklichkeit, wo man feststellen müsse, dass sehr wenig gearbeitet worden sei gegenüber dem, was der Schöffenrat sich vorgenommen hatte. Das sei leider nicht das Konzept einer CSV-Finanzpolitik. Er wolle es nicht bewerten, denn sonst werde der Schöffenrat natürlich sehr böse darüber, aber man könnte schon fast sagen, da müsste eine ungenügende Note („eng Datz“) ausgestellt werden.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, man könne Rat Theisen auch „eng Datz“ ausstellen, denn man habe die Konten 2014 bereits vor einem Jahr hier im Gemeinderat gesehen, als man das Budget 2016 votierte. Nur scheine Rat Theisen das nicht aufgefallen zu sein und deshalb hatte man es, wie gesagt, auch in der Finanzkommission. Zu den anderen Punkten, die Rat

Theisen soeben erwähnte, habe er, Bürgermeister versucht eine Erklärung zu geben. Er finde nicht, dass es sehr viele Anmerkungen gebe, wenn nur zu 5 Artikeln eine Anmerkung gemacht werde, wenn man deren ein paar Hundert in einem Budget habe. Der Schöffenrat, das müsse er aber auch sagen, habe wenig Einfluss darauf, wenn man hier Konten und auch rektifiziertes Budget votiere. Man hatte doch auch ein rektifiziertes Budget 2014 vor 2 Jahren, als man das Budgetprojekt 2015 habe genehmigen müssen. Das mache man doch auf der Grundlage von Zahlen, die dem Schöffenrat aus den verschiedensten Dienststellen zur Verfügung gestellt werden, wo man unter sich diskutiere und wo man auch in der Finanzkommission diskutiere und wo man im Gemeinderat diskutiere. Wenn jetzt jemand hingehe, eine Woche nachdem das rektifizierte Budget votiert sei, und er bezahle eine Rechnung auf das Jahr aus, könne der Schöffenrat sich da nicht mehr wehren. Das sei einfach ein buchhaltungstechnischer Fehler, der da geschehen sei, der bedauernswert sei. Die vorgesehenen Mittel seien doch auch vorhanden gewesen, aber für das Jahr danach. Wenn man die Rechnung im Januar 2015 gebucht hätte, dann wäre doch da kein Problem gewesen. Es sei dem aber so, dass man die politische Verantwortung habe, und die sei man bereit, zu übernehmen. Die Opposition habe ihre Bemerkungen gemacht und er, Bürgermeister Haine, habe seine Erklärungen dazu gegeben. Er habe auch Herrn Noesen keinen Vorwurf gemacht; es handele sich hier sowieso um die Konten 2014. Er meine, gleich wie, in einer Verwaltung würden immer kleine Fehler geschehen, das sei nicht zu verhindern. Jeder mache halt mal einen Fehler und der Schöffenrat müsse eben zusehen, um die Fehler, die geschehen, wieder gerade zu biegen. Dass das manchmal im Nachhinein sei, sei nicht zu vermeiden. Man müsse eben besser aufpassen, das wisse man alle hier, aber mehr könne man auch nicht machen. Wenn die Konten bis abgeschlossen seien, und man bekomme die vorgelegt, habe man überhaupt keine Handhabe mehr, dort noch irgendwelche Änderungen vorzunehmen. Wenn die Kontrollbehörde das später, ein Jahr danach überprüfe, frage er sich, was man daran dann noch ändern wolle. Seiner Meinung nach sei das die einzige Erklärung, die man hierzu machen könne. Ansonsten meine er, dass die Finanzkommission alles gesehen habe, was hier stehe. Er wisse auch nicht, was Rat Theisen ihm damit sagen wolle, was die Jahre vorher war. Man hatte immer Diskussionen hier über Konten und man wisse auch, welche Arbeiten in Ausführung seien und welche Arbeiten abgeschlossen seien und welche in Zukunft abgeschlossen werden. Die alten Abschlussrechnungen, die man noch alle aufarbeiten müsse, mit denen sei man auch beschäftigt. Die neuen Dossiers, die man in Ausführung habe, werde man als Abschlussrechnung rechtzeitig abschließen, sobald der Schöffenrat das Zahlenmaterial und sämtliche Rechnungen vorliegen habe und eine provisorische Abschlussrechnung von den Gemeindedienststellen vorgelegt bekomme. Dann werde man auch hier im Gemeinderat über diese Abschlussrechnungen beschließen können. Mehr habe er nicht dazu zu sagen. Dann könne man trotzdem zum Votum übergehen.

**\*\* Mit 6 Ja-Stimmen (LSAP) und 3 Nein-Stimmen (CSV) verabschiedet der Gemeinderat Jahresabschlussrechnung 2014 des Schöffenrates.**

**\*\* Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat die Jahresabschlussrechnung 2014 des Gemeindegeldnehmers.**

#### **PUNKT 4 DER TAGESORDNUNG**

**Genehmigung eines zeitweiligen Verkehrsreglements;  
(Besprechung und Beschlussfassung);**

##### **Beschluss des Gemeinderates**

**Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat dieses zeitweilige Reglement.**

**(Den genauen Wortlaut dieses Reglements finden Sie auf Seite 25 in der französischen Zusammenfassung.)**

#### **DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, dass man hier ein zeitweiliges Verkehrsreglement habe wegen der Arbeiten im Heidterweg, wo man auch zeitweilig Ampeln installiert hatte. Dann komme er noch auf die Anmerkung von letzthin zurück. Jeder habe sehen können, dass man da sofort reagiert und alles sofort erneuert habe.

**Rat André Theisen** möchte wissen, ob da nicht gestern ein Wasserleck gewesen sei.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet ihm, dass er ihm das nicht sagen könne, ob da gestern ein Wasserleck gewesen sei. Man müsse da nachfragen.

**\*\* Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat dieses zeitweilige Reglement.**

**(Den genauen Wortlaut dieses Reglements finden Sie auf Seite 25 in der französischen Zusammenfassung.)**

#### **PUNKT 5 DER TAGESORDNUNG**

**Genehmigung von Einnahmeerklärungen; (Besprechung und Beschlussfassung);**

##### **Beschluss des Gemeinderates**

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat Einnahmeerklärungen in Höhe von 1.242.206,19 Euro.**

#### **DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** erläutert, dass man wiederum Einnahmeerklärungen in Höhe von 1.242.206,19 Euro habe. Davon sei der größte Teil von der finanziellen Dotation des Staates, so dass man da nicht viel zu besprechen habe.

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat Einnahmeerklärungen in Höhe von 1.242.206,19 Euro.**

**\*\* Rätin Carole Marx verlässt die Gemeinderatssitzung.**

#### **PUNKT 6 DER TAGESORDNUNG**

**Fragen an den Schöfferrat**

**Bürgermeister Henri Haine** möchte wissen, ob es da noch Fragen gebe.

**Rat Jean Copette** erklärt, er fahre seine Tochter morgens immer zur Schule, wenn er zur Arbeit gehe. Es sei nirgendwo etwas vorgesehen, um stehen zu bleiben, wenn man die Kinder zur Schule fahre. Er habe das schon gefragt, ob es nicht möglich sei, eine Stelle vorzusehen, um die Kinder aus dem Auto zu lassen und dann wieder weiterzufahren. Viele Leute würden das so machen wie Madame Marx das auch mache. Er fahre sein Kind zur Schule und fahre sofort weiter zur Arbeit. Viele Leute würden das so machen, weil sie ihre Kinder nicht alleine weit gehen lassen wollen. Er wolle wissen, ob es nicht möglich sei, eine Stelle zu finden, wo man das machen könne. Natürlich würden Leute gleich wo in den Kurven stehen bleiben, so dass die Polizei hie und da intervenieren müsse, anstatt sich auf einen Parkplatz zu stellen, aber es sei keine Stelle da. Er möchte wissen, ob man nicht eine Stelle herrichten könne, wo man von halb 8 bis 8 Uhr stehen bleiben könne, um sein Kind aus dem Auto steigen zu lassen, um danach weiterzufahren.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet ihm, es wäre ja ideal, wenn man das bei der Schule machen könnte, aber dann fahre wiederum jeder dorthin und bleibe aber dort stehen und das sei das Problem. Rat Copette sage es doch selber, dass es nicht zu verhindern sei, dass die Leute dann trotzdem länger dort stehen bleiben. Diese Diskussion hatte man doch bereits.

**Schöffin Viviane Biasini** flucht ein, es sei dieser berühmte „Kiss and go“.

**Bürgermeister Henri Haine** fährt fort, dass man dieses Problem nur gelöst bekomme, wenn man hier auf dem Platz etwas unternehmen könne, wenn man einmal einen neuen Platz herrichte, um dieses „Kiss and go“ zu machen und wo sicherlich in naher Zukunft eine Verbesserung komme, wenn man den „Parking residentiel“ und das bezahlte Stationieren hier auf dem Stadthausplatz habe. Dann seien seiner Meinung nach auch nicht mehr alle Stationierungsfelder hier besetzt und dann könne man auch halt mal eine halbe Stunde gratis hier halten, um die Kinder eben dann zur Schule zu bringen. Im Augenblick habe man nichts vorgesehen und dann könnte man das nur auf bestehenden Stationierungsfeldern machen und die könnte man auch nur so reglementieren wie Rat Copette das soeben sagte, nämlich zwischen halb 8 und 8 Uhr nur für „Kiss and go“. Dann müsste allerdings jedes Mal kontrolliert werden, ob nicht schon um halb 8 jemand da stehe, der schon vorher dort stationiert



war, der aber theoretisch auch das Recht habe sein Auto dort stehen zu haben für „Kiss and go“. Im Augenblick habe man nur die Möglichkeit hier und auf dem Parkplatz bei der „Maison Relais“ darüber zu fahren und dort sein Kind aussteigen zu lassen.

**Rat Jean Copette** weist darauf hin, dass die Autos hier oben auf den Parkplatz fahren und unten fortfahren. Die Kinder würden auch so zur Schule gehen, Sie kämen von oben und würden unten vom Parkplatz zur Schule gehen. Hier wäre es gut, wenn man oben hereinfahren könne und auch wieder oben herausfahren könne. Dann brauche das Auto nicht mit den Kindern über den Parkplatz zu fahren, denn Kinder seien unberechenbar, denn die würden zwischen den Autos hindurchgehen und das sei trotzdem ziemlich gefährlich.

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, dass sich mit der Tempo-30km-Zone alles ändere. Dann könne man nicht mehr oben herausfahren. Man habe die Straßeneinfahrten doch bereits anpassen müssen. Für die Kinder solle doch auch ein etwas schulsicherer Weg sein. Deshalb seien doch auch die Fragebögen an die Eltern ausgeteilt worden mit den Fußgängerstreifen hier rund um die Schule. Die seien doch auch jetzt neu, an Stellen, die auch etwas weiter von den Kurven entfernt seien. Es sei aber jetzt so, wie das in dem Konzept vorgesehen sei. Man könne oben nicht mehr öffnen, weil dort die Schilder und die Einengungen stehen. Das sei in der Tempo-30km-Zone so vorgesehen. Deshalb sei die Straße im Augenblick auch so offen wie sie jetzt sei.

**Schöffe Guy Kirsch** bemerkt, eine Ausfahrt eines Parkplatzes müsse auch eine bestimmte Anzahl Meter vom Schnittpunkt einer Kreuzung entfernt sein.

**Rat Jean Copette** fragt Schöffe Kirsch, ob der verstehe, was er sagen wolle. Wenn man hernach den sicheren Schulweg habe, könne man den Kindern zeigen, dass sie nicht über den Parkplatz gehen müssten, sondern an der Sparkasse entlang und dann erst über die Straße. Da habe man nicht den Verkehr mit den Kindern.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, dass das doch aber jedem überlassen sei, seinen Kindern das auch zu zeigen. Es scheine ihm doch aber ganz normal zu sein, dass man zusehe, dass die Kinder soweit wie möglich über die Bürgersteige gehen und nicht über die Parkplätze, denn es wundere ihn auch immer, wenn er das bei der „Fenderie“ sehe. Da habe man einen Weg am Park entlang und man habe einen Weg über den Bürgersteig an der Märtyrerstraße entlang, aber die Leute bräuchten es dennoch zuwege, den gesamten Weg mit ihren Kindern über den Parkplatz zu spazieren.

**Rat Marco Heil** möchte hinzufügen, er habe festgestellt, dass das, was jetzt hier gerade diskutiert wurde, von den Leuten hier vor dem Stadthaus gemacht werde, d. h. die Leute fahren von der einen Seite auf den Stadthausplatz vor das Stadthaus. Da steigen die Kinder aus dem Auto und ab diesem Punkt bräuchten die Kinder gar nicht mehr über die Straße zu gehen

und kämen bis in den Schulhof. Er habe festgestellt, dass das effektiv hier gemacht werde.

**Rat Jean Copette** erklärt, er gebe ihm Recht, aber jetzt werde es schwieriger, denn die Autos fahren auf den Parkplatz und die Kinder gehen auch auf den Parkplatz. Das sei eine gefährliche Situation.

**Rat Marco Heil** verneint dies. Die Autos würden hier vor dem Stadthaus stehen bleiben und die Kinder könnten von hier geradewegs zur Schule gehen ohne je einmal über eine Straße zu gehen.

**Rat Jean Copette** erwidert, er müsse ehrlicherweise sagen, dass er sonst dort hereingefahren sei, die Kinder aus dem Wagen gelassen habe und wieder dort herausgefahren sei. Jetzt müsse er oben auf den Parkplatz fahren, da kämen viele Autos. Man müsse die Distanz, wo der Wagen über den Parkplatz fahre, kurz halten. Das sei seine Meinung.

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, dass die Autos vorher von allen Seiten auf den Parkplatz fahren konnten, während sie jetzt nur noch von einer Seite darauf fahren könnten. Das sei doch aber jetzt anders.

**Rat Gérard Jeitz** meint sagen zu können, dass man da machen könne, was man wolle. Wenn da morgens 200 Autos kämen, müsste man einen sechsstöckigen Parkplatz haben, damit jeder sein Kind aussteigen lassen könne. Mache man da 5 Stationierungsfelder oder 10 solcher Felder, um die Kinder aussteigen zu lassen, das sei die Frage.

**Rat Jean Copette** erwidert, es seien Leute, die etwas weiter aus Rümelingen heraus wohnten. Man habe auch Siedlungen, die überall verstreut seien, und die weit von der Schule entfernt seien. Wenn man da sei Kind nicht einfach laufen lassen wolle, ... Als er jung war, sei man zu Fuß gegangen, denn es seien nicht viele Autos da gewesen. Es habe 3 Autos gegeben. Heute seien extrem viel Autos auf der Straße.

**Bürgermeister Henri Haine** bemerkt, es sei wie gesagt. Wenn man jetzt bezahltes Stationieren hier auf dem Stadthausplatz habe, denke er schon, dass es eine Verbesserung gebe. Was die Einfahrt zum Parkplatz anbelange, sei die nun einmal so vorgesehen, wie sie da sei, ansonsten habe man sie wieder alle hier fahren, wo man jetzt den Fußgängerstreifen für Kinder habe. Das sei auch nicht besser.

**Schöffe Guy Kirsch** meint, um jetzt auf Rat Copettes Frage zu antworten, könne man hernach, wenn alles laufe, zusehen, um eine solche Stelle für „Kiss and go“ zu machen. Man behalte das auf alle Fälle im Auge.

**Bürgermeister Henri Haine** bringt die Hoffnung zum Ausdruck, dass es noch andere Möglichkeiten gebe, wenn man den Stadthausplatz einmal amenagieren könne. Er möchte wissen, ob es sonst noch Fragen gebe.

**Rat André Theisen** legt dar, er habe hier ein paar Fragen.

Vor der Kirche seien diese großen Scheinwerfer, die die Bäume beleuchteten. Er wolle wissen, ob die nicht mehr eingeschaltet werden und weshalb die Bäume da nicht mehr beleuchtet werden. Das sei immer sehr schön gewesen.

Die Schranke in der Brunnenstraße funktioniere entweder sehr schlecht oder gar nicht. Er wolle erfahren, was da sei. Man habe schon ein paar Mal daran herumgedoktert. Man hatte Pollen, man hatte dies und das, aber es funktioniere noch nicht immer.

**Schöffe Guy Kirsch** möchte ihm sofort antworten. Wenn die Leute aus der Brunnenstraße fahren, sei ein Kontakt in der Straße, und der sei kaputt. Der werde jetzt ersetzt.

**Schöffin Viviane Biasini** fügt dem hinzu, dass die Schranke deshalb auch noch diese Woche offen stehe.

**Rat André Theisen** weist darauf hin, dass es mit dem Platz beim Altersheim ein Problem gebe vor den Häusern 9 bis 15, die zu der Nic.-Pletschette-Straße gehören. Es sei immer hier gesagt worden, die Gemeinde habe das Grundstück, auf dem das Altersheim gebaut sei, inklusive Parkplatz gegeben, weil sie der Gemeinde gehört haben. Da wolle er wissen, ob dort das gleiche Problem vor den Häusern sei, wie hinter dem Zanni und wie das gelöst werde. Man habe bekanntlich eine Lösung beim Zanni gefunden, so dass man dann auch hier eine finden werde.

Die Lampen in der Sauerwiesen-Schule leuchteten, wie ihm die Anrainer berichteten, sehr oft die ganze Nacht. Auch da müsste nach dem Rechten gesehen werden, denn er meine, das sei doch nicht notwendig.

**Schöffe Guy Kirsch** weist darauf hin, dass dort ein Sensor sei, der abends funktioniere und der werde jetzt ausgebaut, damit diese Lampen manuell ein- und ausgeschaltet werden.

**Rat André Theisen** erinnert daran, dass der „Agent municipal“ ab dem 1. Oktober seinen Dienst antrete. Im Grunde genommen habe diese Person es sehr schwer, aus dem einfachen Grunde, das Reglement der Tempo-30km-Zone sei noch nicht in Kraft und das „Camionnette“-Reglement auch nicht. Da frage er, wann das in Kraft trete.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, das „Camionnette“-Reglement sei im Prinzip in Kraft. Angesichts der Tatsache, dass man meinte, man sollte auch eine Reihe Standplätze zur Verfügung stellen, wollte man abwarten, bis diese Standplätze in Stand gesetzt seien. Das wollte man eigentlich dort machen, wo die alten Häuser „Cinello“ stehen, die noch abgerissen werden müssen, um dort einen Parkplatz zu amenagieren. Man könnte von heute auf morgen das „Camionnette“-Reglement umsetzen. Was das andere anbelange, sei man immer etwas abhängig von anderen Instanzen, auch von der nationalen Verkehrskommission, die das alles noch „abnehmen“ müsse, wenn er sich einmal so ausdrücken könne. Alle Verkehrsschilder, die man auf-

gestellt habe, müssten von der nationalen Verkehrskommission „abgenommen“ werden. Da sei man ein wenig abhängig von denen, wann sie Zeit haben, um das vor Ort zu überprüfen. Es sei normalerweise jetzt Mitte November vorgesehen, und wenn diese Kommission dann ihr definitives Einverständnis gegeben habe, müsse das noch einmal veröffentlicht werden und erst dann könne das in Kraft treten. Wenn das jetzt nicht so schnell weitergehe, wie sich der Schöffenrat das gewünscht hatte, sei das eben bedauerlich, aber wie gesagt, da sei man von denen abhängig. Die Agentin sei selbstverständlich schon anwesend. Die arbeite sich jetzt ein. Sie bekomme auch ihre Kleider auf Maß und dann könne die eigentlich theoretisch auch beginnen mit den bestehenden Verboten, die man habe, um sich um diese Angelegenheiten zu kümmern. Er würde sagen, dass man zumindest ab 1. Januar das „Camionnette“-Reglement dann aber umsetzen werde. Wie gesagt, sollten noch eine Reihe Sensibilisierungen gemacht werden, damit die Leute nochmals darauf aufmerksam gemacht werden sollten, sie sollten aufpassen, das Reglement sei in Kraft und sie würden noch immer da stehen. Dann sehe man auch zu, dass man die anderen Angelegenheiten so schnell wie möglich von der nationalen Verkehrskommission herbeikomme, damit man das publizieren und auch definitiv in Kraft treten lasse.

**Rat André Theisen** möchte dann doch einen sehr sensiblen Punkt erwähnen. Die letzten Wochen seien sehr viele negative Gespräche in unserer Ortschaft geführt worden, aber es gebe selbstverständlich auch positive Echos. Er müsse hier den Respekt für den Rümelinger Fußball aussprechen, der es zuwege bringe, ein großes Oktoberfest zu organisieren. Er selber sei 2 Mal im Zelt gewesen und zwar am Donnerstag und am Sonntag. Das Zelt sei megaschön dekoriert gewesen. Leider beständen aber auch ein paar Nachteile. Deshalb gebe es auch die vielen negativen Gespräche. Der Stadthausplatz sei während 2,5 Wochen in Beschlag genommen worden. Es habe keine Stationierungsplätze während dieser Zeit gegeben zum Nachteil der Geschäftsleute und der Stationierer, wo doch schon das Problem der Stationierungsflächen bestehe. In der Nacht hatten viele Bürger ein Problem mit der Musik und dem Lärm. Es seien sogar verschiedene Leute 3 Tage in Ferien gewesen. Die Frage sei, ob der größere Platz bei der Cimalux nicht idealer sei. Der „Après-Ski“ werde dort abgehalten, was sicherlich auch ein größeres Ereignis sei. Sehr viele Leute wären dem Schöffenrat dankbar, um entweder diese Lösung ins Auge zu fassen oder zu überprüfen, ob das möglich sei. Er wolle wissen, wie dem sei, wenn der Stadthausplatz neu amenagiert werde, wie das bereits des Öfteren hier gesagt worden sei. Bürgermeister Haine habe es selber in der heutigen Sitzung erwähnt.

**Bürgermeister Henri Haine** fragt, ob er meine, dass man das neu amenagiere, um noch mehr Feste darauf zu veranstalten.

**Rat André Theisen** erwidert, er habe das jetzt nicht gesagt und Bürgermeister Haine hatte das auch nicht von den Festen gesagt. Vorhin habe er gesagt, wenn der Platz neu amenagiert werde.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, Rat Theisen sage, es werde negativ gesprochen, es werde positiv geredet. Dann habe er den Fußballverein dazu beglückwünscht, dieses Fest organisiert zu haben. Rat Theisen gebe wahrscheinlich auch den Leuten Recht, die dagegenredeten. Er, Bürgermeister Haine, verstehe das auch, denn Rat Theisen habe doch vorhin gesagt, er sei in der Opposition. Für den Schöfferrat sei das auch nicht immer sehr einfach. Er wolle aber trotzdem sagen, dass der Schöfferrat auch Verständnis habe für die Leute, die sagten, es wäre Lärm. Andererseits sage er aber auch diesen Leuten, dass der Schöfferrat Anstrengungen unternommen habe, um immer weniger Feste hier auf dem Stadthausplatz zu haben, im Vergleich zu früher. Wenn er zurückblicke, habe es früher noch immer einen großen Union-Sportive-Fastnachtsball gegeben. Da habe ganz Rümelingen gefeiert; in allen Cafés sei bis morgens 6 Uhr Musik und Lärm gewesen. Er könne sich noch daran erinnern, dass in ganz Rümelingen morgens Bierflaschen standen. Ob das die Leute zu jener Zeit auch gestört habe oder ob sie alle mitgefeiert hätten, stehe zur Frage. Man habe keine „Eighty-Partys“ mehr von der Feuerwehr hier auf dem Stadthausplatz, man habe das irische Fest der Feuerwehr nicht mehr auf dem Platz. Der Beaujolais-Bal sei nicht mehr hier auf dem Platz. Man habe keine Konzerte mehr von der Jugendkommission, die immer hier den „Rock de Moart“ organisierte. Das sei alles abgeschafft worden, weil man effektiv Reklamationen hatte und weil man selber im Schöfferrat gesagt habe, dass man nicht mehr alles hier auf dem Platz veranstalten könne. Nun gut, so Bürgermeister Haine, man habe jetzt ein Oktoberfest hier, die Kirmes und Nationalfeiertag, die noch hier auf dem Stadthausplatz stattfinden. Man sei sich auch bewusst, dass das eine gewisse Belästigung für die Anrainer mit sich bringe, denn die wohnten knapp 20 Meter daneben. Dem sei eben so, aber wenn in einer Ortschaft 5.500 Einwohner auf 6 ha wohnten, wo knapp 3 ha bebaut seien, dann lebe da einer neben dem anderen. Das sei nicht wie wenn man im Ösling irgendwo in der Pampa lebe. Das sei klar. Er habe auch Verständnis dafür, aber man müsse da doch aber auch anerkennen, dass der Schöfferrat auf diesem Gebiet Anstrengungen unternommen habe, um immer weniger Feste hier auf dem Stadthausplatz zu haben. Es seien auch immer weniger Vereine, die überhaupt Feste organisierten. Das gesamte Sozialleben beginne immer kleiner zu werden, weil ein paar Leute mit nichts zufrieden seien, was überhaupt noch organisiert werde. Es gebe aber auch noch Leute, die nicht nur hier schlafen wollten, sondern die auch noch hier leben wollten. Wie gesagt, er verstehe das auch, dass das mit Lärm verbunden sei, aber er meine trotzdem, man habe aber, wenn man das auf Tage pro Jahr berechne, auf ein Minimum reduziert. Rat Theisen sei doch auch aus Rümelingen, er sei doch auch schon lange dabei und er sei sicherlich auch feiern gegangen und er wisse, wie früher hier gefeiert wurde. Er meine, wie gesagt, dass dem nicht mehr so sei wie in der Vergangenheit, dass an vielen Stellen übers gesamte Jahr gefeiert wurde. Dem sei doch heute nicht mehr so. Er appelliere hier nur an das Verständnis der Bürger, dass man da eben noch ein großes Fest hier auf dem Stadthausplatz habe. Man habe effektiv auch keine 6 große Plätze hier in Rümelingen. Rat Theisen rede da von einem Platz bei der Cimalux. Der gehöre erst einmal nicht der Gemeinde Rümelingen. Da müsse Cimalux

auch erst einmal seine Zustimmung erteilen und von der Logistik her, sei das sicherlich auch nicht so einfach, wie das eben für den „Après-Ski“ möglich sei. Er denke schon, dass man einmal im Jahr im „Dorf“ ein größeres Fest habe. Das sei die Erklärung, die er nur dazu geben könne. Das was Rat Theisen noch sage, sei dass es die Leute störe, dass sie keine Stationierungsfläche mehr finden. Die Leute seien auch schon einmal vor Jahren im Schöfferrat gewesen. Da sei es nur um diese Stationierungsplätze gegangen. Auch da sei dem so, dass viele Wohnungen hier rundherum keine Garage und keinen Standplatz haben, es aber zuwege bringen 3 Autos pro Haushalt zu haben. Darum solle doch auch der „Parking résidentiel“ kommen. Die Leute hätten immer mehr Autos und immer größere Autos. Die Straßen könne man aber nicht breiter gestalten, weil die Häuser hinderten. Das sei eben die Lage, die sich in sehr vielen Ortschaften stelle. Er möchte wissen, welches der Vorschlag der CSV-Opposition sei.

**Rat André Theisen** erwidert, er habe doch gesagt, dass der Schöfferrat sich eventuell mit dem Fußballverein zusammensetzen sollte, den Präsidenten habe man doch hier sitzen, um eventuell in Betracht zu ziehen, ... Bürgermeister Haine habe vom „Après-Ski“ gesprochen. Nun gut, das habe auch mit dem Fußball zu tun. Der werde doch da oben abgehalten, wo ein Pendelbus fahre. Er habe das nur vorgetragen, denn er finde, er könne den Fußballverein nur für das loben, was er mache. Er meine, das sei das Letzte, das er machen würde. Andererseits müsse er aber auch zusehen, um den Bürgern gerecht zu werden. Die Leute tragen das an einen heran. Sie kommen bei einen und sie sagten das und dann müsse man einfach eine Überlegung machen. Deshalb habe er dem Schöfferrat das einfach mitgegeben als Überlegung, um mit dem Fußball zu prüfen, ob das nicht möglich sei. Das sei alles, mehr sei dem nicht. Er sei heute noch immer froh darüber, dass man ein großes Fest habe. Als früherer Geschäftsmann wisse er auch, wie es sei. Da sei er froh, wenn wenigstens etwas da sei.

**Bürgermeister Henri Haine** erinnert daran, dass man mit den Vereinen beisammengesessen habe. Rat Theisen habe doch sicherlich festgestellt, dass seither weniger Feste auf dem Stadthausplatz seien.

**Rat André Theisen** antwortet, die Vereine veranstalteten auch weniger Feste.

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, dass verschiedene Feste nicht mehr veranstaltet würden, weil sie nicht mehr hier auf dem Stadtplatz stattfinden dürften.

**Rat André Theisen** flicht ein, die Vereine hätten auch keine freiwilligen Helfer mehr.

**Bürgermeister Henri Haine** stimmt dem nicht zu. Es sei ganz klar, dass die Feuerwehr es einmal auf einem anderen Platz versucht habe. Danach hätten sie damit aufgehört, weil kein Mensch mehr dahin kam, nachdem es nicht mehr hier auf dem Stadthausplatz war.

**Rat André Theisen** fragt, weshalb dann Tonnen Leute beim „Après-Ski“ seien.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, er habe keine Ahnung. Er fragt, weshalb Tonnen Leute auf der Bürmeringer Kirmes seien und nicht hier.

**Rat André Theisen** meint, er rede jetzt nicht von der Bürmeringer Kirmes.

**Bürgermeister Henri Haine** fährt fort, die Feuerwehrleute hätten dem Schöffenrat ganz klar zu verstehen gegeben, dass kein Mensch mehr kam, als sie ihr Fest an anderer Stelle organisierten. Natürlich freue das diejenigen, die hier wohnten, aber alle anderen eben nicht. Man lebe doch aber alle hier zusammen in unserer Ortschaft. Man müsse dann aber auch hier und da trotzdem – er sage jetzt nicht egal was – anerkennen, dass verschiedene Angelegenheiten hier gar nicht mehr geschehen, weil sie nicht mehr erlaubt werden und weil sie einfach keinen Zufluss von Leuten mehr haben, wenn sie nicht mehr hier auf dem Platz veranstaltet werden und auf der anderen Seite, dann aber mit einem Fest einverstanden seien, das auf diesem Platz hier stattfinde. Seiner Meinung nach könne man sich selbstverständlich noch einmal mit dem Fußball zusammensetzen. Rat Theisen habe doch jetzt gehört, was er im Namen des Schöffensrates erklärt habe, was das Resultat sei, dass z. B. das Beaujolais Fest nicht mehr hier auf dem Platz sei.

**Schöffe Guy Kirsch** möchte nur kurz ein Wort dazu sagen. Er wolle nur sagen, in seiner Eigenschaft als direkter Anrainer an diesen Platz, weil er doch jetzt seit 2 Jahren da wohne, wolle er 2 Angelegenheiten ansprechen. Das eine sei mit den Stationierungsflächen. Es sei klar, dass die Anrainer dann keinen Abstellplatz mehr haben und dass sie etwas weiter entfernt stationieren müssten. Das sei vielleicht ein kleines Problem. Er habe aber gesehen, dass in der Märtyrerstraße an dem Wochenende noch viele freie Stellplätze waren. Was den Lärm anbelange, könne man den Lärm als positiven Lärm oder als negativen Lärm betrachten, um das einmal so zu sagen. Wenn er das aber einmal betrachte, denn er habe sich das ja auch ein wenig angesehen. Er finde es aber trotzdem auch schön, wenn man sehe – und man wisse, wenn man im Zentrum wohne, dass dort eine andere Geräuschkulisse sei als in einer Siedlung oder in einer Nebenstraße. Das wisse man, wenn man dorthin wohnen gehe. Deswegen sei er sich auf jeden Fall bewusst gewesen, als er hier unten einzog. Er finde es aber auch schön ... Es hätten Leute ihm das auch vom Lärm gesagt. Er habe das nicht als Lärm angesehen, weil er diese Musik auch noch liebe. Wenn er dann aber hinausschaute und Leute sah, die in guter Stimmung waren, was Nicht-Rümelinger waren, die sich dorthin begaben und zusammen feierten, um danach nach Hause zu gehen. Er finde, das sei aber wirklich kein Problem. Er habe dieses Wochenende nicht als großen Lärm angesehen. Rat Theisen habe es doch auch gesagt, und die Leute hätten es ihm auch gesagt, dass sie dieses Wochenende fortführen. Die hätten ihre Entscheidung getroffen, um dem zu entgehen. Das war eine gute Idee. Er müsse aber sagen, es sei dem wie der Herr Bürgermeister sage und er

schließe sich dem auch an, dass wenn man dieses Fest nehme, die Kirmes und Nationalfeiertag, dann rede man von 15 Tagen im Jahr, wo dann vielleicht etwas mehr Lärm sei, wenn man die Kirmes heute noch als Lärm ansehe. Wenn man jetzt noch sage, das wolle man nicht mehr, dann nehme man doch wirklich jedes Fest aus der Ortschaft heraus. Früher hatte man, wie Bürgermeister Haine sagte, Ballveranstaltungen, aber so höre man dann doch mit allem in der Ortschaft auf. Man müsse doch aber noch etwas im Zentrum veranstalten können. Er finde es aber schöner, solch ein Fest hier im Zentrum zu haben und nicht dort oben bei der Intermoselle. Es sei doch aber ein schönes Fest.

**Schöffin Viviane Biasini** möchte noch da hinzufügen, dass es auch Leute gebe, die fragten, weshalb man nicht auf den großen Parkplatz „Fenderie“ ausweiche. Erstens gehe das sowieso nicht und dann habe man die Angelegenheit, wenn der Lärm vor der eigenen Haustür sei, wolle man ihn nicht dort. Wenn Lärm sei, verlagere man das Problem nur von einer Straße in die andere. Dann habe man doch auch keine Lösung gefunden. Sie denke, dass man mit diesem großen Fest, das inzwischen so bekannt im ganzen Lande sei, auch für Rümelingen eine Reputation habe, wie eben das „Picadilly-Fest“ oder das Bürmeringer Fest. Das mache doch auch der Gemeinde Rümelingen einen Namen und das finde sie doch auch aber positiv. Das könne man in die Kultur und das soziale Leben einschließen, was doch aber im Endeffekt auch für die Gemeinde enorm wichtig sei.

**Rat André Theisen** macht Schöffin Biasini darauf aufmerksam, dass das doch nicht zur Diskussion stehe.

**Schöffin Viviane Biasini** antwortet ihm, dass die Leute das aber nicht sehen würden. Sie würden immer nur bis vor ihre Nase sehen.

**Rat André Theisen** erinnert daran, dass er vorhin vorausgeschickt habe, dass er froh sei, dass der Fußball ein solches Ereignis veranstalte. Man müsse trotzdem dem anderen Rechnung tragen oder überlegen, ob keine andere Lösung vorhanden sei. Mehr habe er nicht gesagt.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet Rat Theisen, dass man trotzdem aber feststellen müsse und dann sage er es noch einmal, dass immer weniger Feste seien, nicht nur, weil weniger Leute kommen, aber weil der Schöffenrat auch gesagt habe, das solle nicht mehr hier auf dem Stadthausplatz stattfinden. Das hatte sicherlich auch zur Folge, dass dann der gewünschte Erfolg nicht mehr vorhanden war. Früher waren viel mehr Feste hier auf dem Platz und auch auf dem „ale Kierfecht“. Da war bekanntlich auch der „Elch-Test“, der sei auch bei Leuten..., das habe er auch gehört und Madame Marx auch, die jetzt nicht mehr anwesend sei. Seiner Meinung gehöre das aber auch ein wenig zum Gemeindeleben.

Er wolle aber auch sagen, dass er noch nicht von sehr vielen Leuten angesprochen wurde. Komischerweise, aber mit ihm wolle wohl niemand reden, aber die meisten Reklamationen habe er über E-Mail bekommen und die seien direkt gekommen.



Das Fest hatte am Donnerstag um 19.00 Uhr begonnen und um 20.00 Uhr hatte er die erste E-Mail. Er glaube, da seien die „Zolverknapp-Bléiser“ im Zelt gewesen.

**\*Zwischenruf von Rat Theisen**, dass die aber gut gewesen seien.

**Bürgermeister Henri Haine** wiederholt, er habe um 20 Uhr die erste E-Mail erhalten, in der sich jemand beschwerte „ech gi möll“. Das habe doch aber wirklich nichts mehr damit zu tun, dass hier ein Fest auf dem Platz stattfindet. Das habe etwas damit zu tun, dass derjenige sich über alles, was neben ihm geschehe, gestört fühle. Es könne auch sein, dass der vielleicht nicht den Stellplatz gefunden habe, den er alltäglich hatte. Dann müsse er aber sagen, dass da sehr viele dagegen seien, um einfach einmal dagegen zu sein. Er habe aber auch Verständnis für die Leute, die sagten, sie hätten jetzt bis 3 Uhr morgens „Rambazamba“. Da könne er auch nur an sie einen kleinen Aufruf richten, dass sie feststellen sollten, dass hier auf dem Stadthausplatz nur noch dieses große Oktoberfest sei. Nationalfeiertag hatte man noch immer auf irgendeinem Platz, beim Kulturzentrum oder hier. Das sei doch auch ein Volksfest und daran sollten doch wirklich alle Leute teilnehmen können. Daneben habe man dann nur noch die beiden kleinen Kirmessen, die knapp bis abends 20.00 oder 21.00 Uhr dauerten. Er habe seine Meinung dazu gesagt. Sodann gibt Bürgermeister Haine Rat Heil das Wort.

**Rat Marco Heil** möchte kurz etwas dazu sagen. Bürgermeister Haine habe von den 2 Festen geredet: das eine werde vom Fußballverein und das andere von der Herrenmannschaft, einer Sektion des Fußballvereins, organisiert. Die beiden Feste seien vom Konzept her, nicht miteinander vergleichbar. Beim „Après-Ski“ würden die Leute im Rindenmulch, stellenweise sogar etwas im Schlamm stehen, und die Leute hätten das einfach gerne. Das passe einfach bei der Stimmung des „Après-Ski“, während das Oktoberfest hier unten auf dem Platz sei, super dekoriert, gedeckte Tische, Bänke. Das sei unmöglich, das gleiche Konzept eines Oktoberfestes dort oben im Rindenmulch zu veranstalten.

Die beiden Konzepte seien nicht miteinander vergleichbar. Der Präsident sage vielleicht auch noch etwas dazu, aber für ihn, Rat Heil, sei es unmöglich, ein Oktoberfest da oben bei der Inter-moselle zu veranstalten.

**Rat André Theisen** meint, das sei natürlich eine andere Jahreszeit und das dürfe man nicht vergessen. Das Oktoberfest sei eine andere Jahreszeit als die „Après-Ski-Party“.

**Rat Gérard Jeitz** möchte sich nur ganz kurz dazu äußern. Als Präsident des Fußballvereins müsse er wohl auch etwas dazu sagen. Die erste Angelegenheit sei, dass man den Platz nicht 2,5 sondern nur 2 Wochen in Beschlag genommen hatte, um das einmal klarzustellen. Andererseits habe man während 10 Tagen aufgerichtet. Er selber habe die gesamte Woche mitgeholfen zu arbeiten und er habe sich auch Mühe gegeben, um das einmal zu testen, dass er mit seinem Auto gekommen sei, obschon er

nicht so weit entfernt wohne. Da sei er dann auf den Parkplatz-Kihn gefahren oder rundherum gefahren, um einen Stellplatz zu finden. Es sei ihm darum gegangen, zu sehen, wie er einen Stellplatz finde, wenn er morgens um 9.00 Uhr ins Zentrum komme. Er habe jeden Tag einen Platz gefunden, nicht auf dem Gelände des Zeltes. Man hatte für die eigenen Veranstaltungen beim Cactus und beim Kihn einen „Park&ride“ organisiert. Man hatte eine Gesellschaft organisiert, die für den Fußballverein mit dem Bus herumgefahren sei. Er müsse auch sagen, dass man ein gutes Echo erhalten habe. Das sei für einmal positiv von gewissen Cafés, die sagten, sie hätten quasi das Boni des Jahres mit dem Abend gemacht, denn die Leute hätten in diesen Cafés ein Apéro getrunken, ehe sie ins Zelt kamen, was doch auch schön für die einzelnen Beteiligten sei. Darüber hinaus sei es doch auch in diesem Jahr das erste Mal gewesen, dass man das auch donnerstags hatte. Da müsse er auch zugestehen, dass man nach den „Zolverknapp Bléiser“ einen DJ hatte. Das sei das erste Mal gewesen und da sei auch das Echo gewesen, dass das ein wenig laut gewesen sei, obschon man versucht hatte, die gesamte Angelegenheit etwas einzudämmen. Daraus habe man dann auch ein wenig gelernt, denn er müsse sagen, dass freitags und samstags das Echo anders gewesen sei. Die Leute hätten gefragt, was man gemacht habe, denn freitags und samstags hätten sie fast nichts gehört. Donnerstags sei der Teufel los gewesen, aber freitags und samstags hatte man das Zelt hermetisch abgeschlossen, so dass man fast nichts mehr gehört habe. Es könne sein, dass donnerstags der DJ etwas lauter aufgedreht hatte, und wie gesagt, was das anbelange, passe man etwas mehr auf und man habe auch den Schluss mit 3 Uhr pünktlich eingehalten. Das sei in der Vergangenheit etwas anders gewesen, denn Bürgermeister Haine habe gesagt, dass das bis morgens 6 Uhr gedauert habe. Wie gesagt, da passe man auf, auch aus Respekt vor den Anrainern, aber irgendwie müsse man doch auch etwas unternehmen, damit das „Dorf“ lebe. Die Viviane habe das gesagt und er sei auch der Meinung, dass man ein gewisses Renommee im Lande habe, wo das nicht ein Fest sei, bei dem die Leute sich „zerklappen“ und auf der Straße liegen. Es sei ein Fest, das einen gewissen Standard habe.

**Bürgermeister Henri Haine** dankt für die Stellungnahme. Jeder habe seine Meinung vorgebracht. Damit sei dieser Punkt abgeschlossen. Er möchte wissen, ob es sonst noch Fragen gebe. Wenn nicht, habe man noch den Einlauf und damit sei man dann für heute fertig.

## PUNKT 7 DER TAGESORDNUNG

### Verschiedene Korrespondenz;

- **Office social KälTéiteng-Rëmeleng:** rektifiziertes Budget 2016 und Budget 2017

Zusammenfassung des rektifizierten Budgets 2016		
	Ordentlicher Haushalt	Außer-ordentlicher Haushalt
<b>Total der Einnahmen</b>	606.864,55	9.692,39
<b>Total der Ausgaben</b>	606.864,55	9.692,39
<b>Boni des Geschäftsjahres</b>	0,00	0,00
<b>Mali des Geschäftsjahres</b>	0,00	0,00
<b>Boni der Konten 2015</b>	31.199,56	45.657,76
<b>Mali der Konten 2015</b>	0,00	0,00
<b>Gesamtboni</b>	31.199,56	45.657,76
<b>Gesamt mali</b>	- 0,00	+ 0,00
<b>Übertrag vom ordentlichen in den außer-ordentlichen Haushalt</b>	0,00	0,00
<b>Voraussichtliches Boni Ende 2016</b>	31.199,56	45.657,76
<b>Voraussichtliches Mali Ende 2016</b>	0,00	0,00

Zusammenfassung des Budgets für das Geschäftsjahr 2017		
	Genehmigte Beträge	
	Ordentlicher Haushalt	Außer-ordentlicher Haushalt
<b>Total der Einnahmen</b>	690.300,00	9.365,84
<b>Total der Ausgaben</b>	690.300,00	9.365,84
<b>Boni des Geschäftsjahres</b>	0,00	0,00
<b>Mali des Geschäftsjahres</b>	0,00	0,00
<b>Voraussichtliches Boni Ende 2016</b>	31.199,56	45.657,76
<b>Voraussichtliches Mali Ende 2016</b>	0,00	0,00
<b>Gesamtboni</b>	31.199,56	45.657,76
<b>Gesamt mali</b>	- 0,00	+ 0,00
<b>Übertrag vom ordentlichen in den außer-ordentlichen Haushalt</b>	0,00	0,00
<b>Endgültiges Boni</b>	31.199,56	45.657,76
<b>Endgültiges Mali</b>	0,00	0,00

# Séance du conseil communal du jeudi, 27 octobre 2016

**Début de la séance: 8.00 heures**

**Fin de la séance: 9.39 heures**

**Durée de la séance: 1 h 39 min**

## Présents:

M. Henri HAINE, bourgmestre (POSL);  
les échevins Mme Viviane BIASINI (POSL) et M. Guy KIRSCH (POSL) ainsi que les conseillers M. André THEISEN (PCS), Mme Carole MARX (POSL), MM. Marco HEIL (POSL), Gérard JEITZ (POSL), Jean COPETTE (PCS) et Mme Francine LANG-LAUX (PCS).

## Absents:

M. Kevin ZECHES (POSL), excusé,  
M. Edmond PEIFFER (PCL), excusé,

## Secrétaire communal ff.:

Mme Carole MARX (POSL)

## Urne:

M. Kevin ZECHES (POSL)

**\*\* Le rapport du secrétaire ff. sur la séance du vendredi, 23 septembre 2016, est approuvé à l'unanimité.**

**En séance publique**

## 1. Présentation du plan pluriannuel financier

Monsieur le maire a présenté le plan pluriannuel financier pour les années 2017, 2018 et 2019.

	Investissements (EUR)			Revenus		
	Salaires	Factures	Total	Subsides	Recettes	Total
1. Gestion durable des forêts	20.500,00	82.850,00	103.350,00	34.000,00	23.850,00	57.850,00
2. Protection de la nature	3.000,00		3000,00	500,00		500,00
3. Sensibilisation	3.500,00	3.500,00	7.000,00			
4. Ressources cynégétiques	500,00		500,00		1.400,00	1.400,00
5. Surveillance et Police						
6. Logistique et Personnel	16.500,00	21.500,00	38.000,00			
<b>TOTAL</b>	<b>44.000,00</b>	<b>107.850,00</b>	<b>151.850,00</b>	<b>34.500,00</b>	<b>25.250,00</b>	<b>59.750,00</b>

Ci-joint un résumé des coupes:

Synthèse des récoltes de bois	(±)Volume en m³		
	Grume	Trituration	Total
Chênes	50,00	435,00	485,00
Épicéas	140,00		140,00
Total	190,00	435,00	625,00

## 2. Fixation des taux:

### a) de l'impôt commercial pour l'année 2017

Le conseil communal décide unanimement de laisser ce taux à 350% comme en 2016.

### b) de l'impôt foncier pour l'année 2017

Le conseil communal approuve unanimement les taux d'impôt foncier qui suivent:

Taux de 500 %	Impôt foncier A <b>propriétés agricoles et forestières</b>
Taux de 900 %	Impôt foncier B1 <b>constructions commerciales</b>
Taux de 1.000 %	Impôt foncier B2 <b>constructions à usage mixte</b>
Taux de 300 %	Impôt foncier B3 <b>constructions à autre usage</b>
Taux de 300 %	Impôt foncier B4 <b>maisons unifamiliales et maisons de rapport</b>
Taux de 900 %	Impôt foncier B5 <b>immeubles non bâtis autres que les terrains à bâtir à des fins d'habitation</b>
Taux de 1.000 %	Impôt foncier B6 <b>terrains à bâtir à des fins d'habitation</b>

## 2. Plan de gestion de la forêt pour l'exercice 2017

Le plan de gestion de la forêt ci-après, présenté au conseil communal par Monsieur Daniel Sannipoli, garde-forestier de la région Rumelange-Kayl-Schifflange, est évacué unanimement:

**3. Approbation des comptes de l'exercice 2014:**  
**a) compte administratif de l'exercice 2014**  
**b) compte de gestion de l'exercice 2014**

Le conseil communal approuve avec 6 voix (POSL) contre 3 voix (PCS) le compte administratif du collège échevinal.

Compte administratif 2014	
	Sommes proposées par le collège échevinal
<b>Boni du compte de 2013</b>	6.500.412,61
<b>Recettes ordinaires</b>	14.646.040,66
<b>Recettes extraordinaires</b>	3.234.748,02
<b>Total des recettes</b>	<b>24.381.201,29</b>
<b>Mali du compte de 2013</b>	0,00
<b>Dépenses ordinaires</b>	12.126.041,31
<b>Dépenses extraordinaires</b>	4.224.664,02
<b>Total des dépenses</b>	<b>16.350.705,33</b>
<b>Boni</b>	8.030.495,96
<b>Mali</b>	0,00

Le conseil communal approuve unanimement le compte de gestion 2014 du receveur.

Compte de gestion 2014		
	Sommes proposées par le receveur	
	Service ordinaire	Service extraordinaire
<b>Total des recettes</b>	14.646.040,66	3.234.748,02
<b>Total des dépenses</b>	12.126.041,31	4.224.664,02
<b>Boni propre à l'exercice</b>	2.519.999,35	0,00
<b>Mali propre à l'exercice</b>	0,00	- 989.916,00
<b>Boni du compte de 2013</b>	6.500.412,61	0,00
<b>Mali du compte de 2013</b>	0,00	0,00
<b>Boni général</b>	9.020.411,96	0,00
<b>Mali général</b>	0,00	- 989.916,00
<b>Transfert de l'ordinaire vers l'extraordinaire</b>	- 989.916,00	989.916,00
<b>Boni définitif</b>	8.030.495,96	0,00
<b>Mali définitif</b>	0,00	0,00

**4. Confirmation d'un règlement temporaire de la circulation**

Le conseil communal approuve unanimement ce règlement.

**CERTIFICAT DE PUBLICATION**

Le soussigné bourgmestre de la ville de Rumelange certifie par la présente que la décision du collège échevinal du 30 septembre 2016 portant réglementation à caractère temporaire de la circulation à l'occasion des travaux de réaménagement et de renouvellement d'infrastructures dans la rue de la Bruyère à Rumelange a été dûment publiée conformément à l'article 82 de la loi communale du 13 décembre 1988, aujourd'hui aux lieux et de la manière usités.

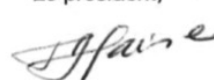
Rumelange, le 30 septembre 2016

Pour le collège échevinal,

Le secrétaire f.f.,




Le président,







**VILLE DE RUMELANGE**

numéro :  
6.876

Objet:

**Règlement  
temporaire de la  
circulation à  
l'occasion des  
travaux de  
réaménagement et de  
renouvellement  
d'infrastructures dans  
la rue de la Bruyère  
à Rumelange**

**EXTRAIT  
du registre aux délibérations  
du collège échevinal**

Séance du 30 septembre 2016

Présents: M. Haine, bourgmestre, Mme Biasini et M. Kirsch, échevins ;  
M. Yves Noesen, secrétaire f.f.;

Le collège échevinal,

Date de l'information des autorités communales par rapport au commencement et au bon déroulement du chantier: mercredi, le 31 août 2016

Début des travaux: lundi, le 3 octobre 2016 à 7h00

Fin des travaux: vendredi, le 28 octobre 2016 à 16h00

Considérant que l'entreprise SUDGAZ procédera à des travaux de réaménagement et de renouvellement d'infrastructures dans la rue de la Bruyère (partie entre l'immeuble n°30 et l'immeuble n°42) à Rumelange ;

Considérant qu'il y a lieu de prendre à cette occasion toutes les mesures nécessaires afin de garantir le libre écoulement de la circulation dans l'intérêt de la sécurité publique ;

Vu la loi modifiée du 14 février 1955 concernant la réglementation de la circulation sur toutes les voies publiques ;

Vu l'arrêté grand-ducal modifié du 23 novembre 1955 portant règlement de la circulation sur toutes les voies publiques ;

Vu le titre XI, article 3, du décret du 16-24 août 1790 sur l'organisation judiciaire ;

Vu l'article 29 et l'article 58 de la loi communale du 13 décembre 1988 ;

Vu la loi du 31 mai 1999 concernant la création d'un corps de police grand-ducale et d'une inspection générale de la police ;

Vu le règlement communal de circulation modifié du 24 mars 1999 ;

Vu que le présent règlement sera soumis pour confirmation au conseil communal dans la prochaine séance ;

Après délibération;

**arrête**

à l'unanimité

à partir du lundi 3 octobre 2016 7h00 jusqu'au vendredi, 28 octobre 2016 16h00 et en dérogation de notre règlement général de circulation:

**Article 1<sup>er</sup>.**- La voie de circulation entre l'immeuble n°30 et l'immeuble n°42, en direction cité Kirchbierg, est supprimé (côté du chantier). L'accès aux garages sur ce côté est temporairement non-accessible.

**Article 2.-** Le trafic sur la voie de circulation entre l'immeuble n°30 et l'immeuble n°42, en direction rue de la Croix, est réglé par des feux de signalisation ;

**Article 3.-** la présente réglementation est signalée en conformité du Code de la Route ;

**Article 4.-** les infractions aux dispositions du présent règlement seront punies conformément à l'article 7 modifié de la loi du 14 février 1955 concernant la réglementation de la circulation sur toutes les voies publiques, tel que cet article a été amendé par la loi du 13 juin 1994 relative au régime des peines ;

Une copie sera envoyée au commissaire de la police grand-ducale de Rumelange pour information.

- En séance, date qu'en tête. \* - Suivent les signatures.

Pour extrait conforme.

Le secrétaire f.f.,

*Noesen*



Le bourgmestre,

*Haine*



5. Approbation de titres de recette

Le conseil communal approuve unanimement ces titres de recette au montant de 1.242.206,19 euros.

\*\* Madame Carole MARX (POSL) quitte la séance après ce point de l'ordre du jour.

6. Questions au collège échevinal

Diverses questions, critiques ou suggestions ont été adressées au collège échevinal de la part de

Monsieur Jean Copette

- au sujet de l'aménagement d'une zone destinée à réaliser le „Kiss and go“ auprès de l'école Sauerwiesen;

Monsieur André Theisen

- au sujet des phares défectueux qui servent à l'illumination de l'église;
- au sujet de la barrière dans la rue de la Fontaine qui ne fonctionne plus;
- au sujet de la situation de propriété des terrains devant les maisons 9 à 15 dans la rue Nic.-Pletschette;
- au sujet de l'éclairage allumé durant la nuit dans le bâtiment du centre scolaire Sauerwiesen;
- au sujet du règlement pour camionnettes, de celui concernant la zone 30km et de l'agent municipal;
- au sujet des discussions qui circulent en ville concernant l'„Oktoberfest“ de l'USR sur la place G.-D. Charlotte;

7. Correspondance diverse

- Office social Käl/Téiteng-Rëmeleng: Budget rectifié 2016 et budget 2017

Tableau récapitulatif du budget de l'exercice 2017		
	Montants votés	
	Service ordinaire	Service extraordinaire
Total des recettes	690.300,00	9.365,84
Total des dépenses	690.300,00	9.365,84
Boni propre à l'exercice	0,00	0,00
Mali propre à l'exercice	0,00	0,00
Boni présumé fin 2016	31.199,56	45.657,76
Mali présumé fin 2016	0,00	0,00
Boni général	31.199,56	45.657,76
Mali général	- 0,00	+ 0,00
Transfert de l'ordinaire vers l'extraordinaire	0,00	0,00
Boni définitif	31.199,56	45.657,76
Mali définitif	0,00	0,00

Tableau récapitulatif du budget rectifié de l'exercice 2016		
	Service ordinaire	Service extraordinaire
Total des recettes	606.864,55	9.692,39
Total des dépenses	606.864,55	9.692,39
Boni propre à l'exercice	0,00	0,00
Mali propre à l'exercice	0,00	0,00
Boni du compte de 2015	31.199,56	45.657,76
Mali du compte de 2015	0,00	0,00
Boni général	31.199,56	45.657,76
Mali général	- 0,00	+ 0,00
Transfert de l'ordinaire vers l'extraordinaire	0,00	0,00
Boni présumé fin 2016	31.199,56	45.657,76
Mali présumé fin 2016	0,00	0,00

# Nature for People

## Pflanzenbestimmungskurs Wie bestimme ich Pflanzen?

In einem achteiligen Workshop können Sie die Grundlagen der Pflanzenbestimmung erlernen. Neben den Merkmalen der wichtigsten Pflanzenfamilien erfahren Sie, in welchen Lebensräumen Sie die Pflanzen finden können. Vermittelt werden auch Anleitungen zum botanischen Sammeln und zur Anlage eines Herbars.

### Wann & wo?

Der Kurs findet an acht Abenden jeweils donnerstags von 17 bis 19 Uhr im Seminarraum des Regionalen Biodiversitätszentrums des SICONA-Ouest und SICONA-Centre in Olm, 12, rue de Capellen, statt. Die acht Kurstermine bauen inhaltlich aufeinander auf. Der Kurs findet in luxemburgischer Sprache statt.

Termine: 06.04.2017 27.04.2017 04.05.2017 18.05.2017  
01.06.2017 15.06.2017 29.06.2017 13.07.2017  
jeweils 17 bis 19 Uhr

### Anmeldung & Kosten

Die Teilnahme am Kurs ist kostenpflichtig. Die Teilnahmegebühr beträgt 40 €; für Studenten gilt ein reduzierter Preis von 20 €. Bestimmungsbücher und Material werden gestellt. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen begrenzt.

Eine **verbindliche Anmeldung** ist bis zum **24.03.2017 erforderlich**. Zur **Anmeldung** erkundigen Sie sich zunächst bei SICONA nach freien Plätzen. Danach überweisen Sie die Teilnahmegebühr auf unten stehendes Konto. Bei der Überweisung bitte Namen und Betreff "Teilnahme Bestimmungskurs 2017" angeben. Die endgültige Annahme zum Kurs wird nach Eingang der Gebühr bestätigt.

SICONA-Ouest & SICONA-Centre  
manon.braun@siconal.lu  
12, rue de Capellen L-8393 Olm  
Tel. 26 30 36 27 Fax. 26 30 36 30  
Konto: BCEE LU36 0019 2000 0173 9000

Der Pflanzenbestimmungskurs wird von der Biologischen Station SICONA und dem Nationalmuseum für Naturgeschichte durchgeführt in Kooperation mit der "Groupe de recherche botanique de la Société des naturalistes luxembourgeois" sowie der "Association des biologistes luxembourgeois" und wird vom Nachhaltigkeitsministerium unterstützt. Kurs-Leitung: Dr. Simone Schneider (Botanikerin, Naturschutzsyndikat SICONA) und Thierry Helminger (Botaniker, Nationalmuseum für Naturgeschichte).

Eine Anerkennung durch INAP und IFEN ist möglich!



MINISTÈRE DU DÉVELOPPEMENT DURABLE  
ET DES INFRASTRUCTURES  
(Présidentiel, du Développement)

# People for Nature



[www.rumelange.lu](http://www.rumelange.lu)